

**Zeitschrift
Konzentrationale
Bewegungstherapie**



**40 JAHRE
DAKBT**

Festschrift

Impressum

ISSN-1433-0636

KBT-Festschrift 2017 – Sonderheft der Zeitschrift Konzentrierte Bewegungstherapie

Herausgeber: Deutscher Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (DAKBT) e. V.
www.dakbt.de, Postfach 91 01 08, DE-90259 Nürnberg
Ausgabe 2017, Jahrgang 34, Nummer 48.

Redaktion: Christine Breitenborn, Anke Hamacher-Erbguth

Titelfoto: DAKBT

Layout: Ilse Martina Schmidberger

Vertrieb: Geschäftsstelle des DAKBT
Postfach 91 01 08, 90259 Nürnberg
info@dakbt.de

Mitglieder des DAKBT erhalten das Heft kostenlos.

Nichtmitglieder können das Heft in der Geschäftsstelle des DAKBT beziehen.

40 Jahre DAKBT e.V., das ist für uns Autorinnen der „Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit“ der Anlass, die vorliegende Festschrift als Sonderheft der KBT-Zeitschrift zu verfassen. Mit den ersten Arbeiten begannen wir während der Lindauer Psychotherapietage im April 2017 – an dem für die KBT so geschichtsträchtigen Ort.

Drei Vorüberlegungen zum Inhalt seien vorab verdeutlicht:

- In allen Beiträgen geht es um die Entwicklungsgeschichte des DAKBT, nicht um die der KBT. Die Konzentrierte Bewegungstherapie als Methode selbst ist ja schon viel älter. Andersorts und zu anderen Anlässen gibt es viele Berichte über die Wurzeln und über die Entwicklung der KBT seit dem Jahr 1958, als Helmuth Stolze sich damit erstmals beschäftigte.
- Der Deutsche Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie DAKBT e.V. wurde am 24. 4. 1977 im Vereinsregister in Reutlingen als Verein eingetragen. Deshalb feiern wir 2017 den „rechtmäßigen“ 40. Vereinsgeburtstag.

- Viele LeserInnen werden sich erinnern, dass es Jubiläumstagen in den Jahren 1995 und 2005 gab, für die die Gründungsversammlung des „Arbeitskreises für Konzentrierte Bewegungstherapie“ im April 1975 in Lindau maßgeblich war. Aus dem Arbeitskreis wurde zwei Jahre später der Verein DAKBT e.V.

In der KBT-Zeitschrift Ausgabe 2017 schreibt **Ute Backmann** für den Vorstand in ihrem Beitrag *„Der DAKBT wird 40 Jahre – wir haben Grund zu feiern ... 40 Jahre DAKBT, wir können stolz zurückblicken auf das Erreichte und mit Zuversicht in die Zukunft. 40 Jahre – nicht mehr jung und noch nicht alt – Tradition trifft Moderne – bewahren wir uns unsere Lebendigkeit und unsere kontroversen Diskussionen ...“*.

Diese Festschrift soll ohne Anspruch auf Vollständigkeit die Tradition, die Moderne, die Lebendigkeit und die Diskussionen im DAKBT abbilden. Alle Mitglieder bilden den Verein und jedes einzelne Mitglied ist wichtig. In den aktiven Gruppen gibt es viel Leben und Bewegung. Ohne das unermüdliche



Anke Hamacher-Erbguth und Christine Breitenborn

ehrenamtliche Engagement der Frauen und Männer im DAKBT der vergangenen 40 Jahre ist das Erreichte undenkbar. Wenn auch nicht alle in der Festschrift Erwähnung finden können, wenn auch nicht hinter jedem Namen ein Dankeschön stehen kann, mögen sich bitte alle geehrt und bedankt fühlen!

Diese Festschrift erzählt von der Leidenschaft, der Freude und der Beharrlichkeit im Mitgestalten des Vereins. Deshalb wurden zahlreiche Mitglieder um kurze Beiträge gebeten und wir sind sehr glücklich über die Ernte.

Wir freuen uns über die Grußworte unseres DAKBT-Ehrenmitglieds **Christine Gräff** und von **Roland Brückl** für den amtierenden Vorstand. **Huberta Plieschnig** grüßt für den Vorstand des ÖAKBT, **Katarina Kliestenec** und **Claudia Roth** aus der Schweiz für den CHKBT und **Norbert Uhnak** aus der Slowakei für die SSKPT.

Die Gründung des DAKBT erfolgte im Wesentlichen um die Methode „lehr- und lernbar“ zu machen. Die Entwicklung

der Lehre und ihre Einstellung zu ihrer Tätigkeit beschreibt **Evelyn Schmidt** in ihrem Beitrag „Lehren und Lernen im DAKBT“. Die WeiterbildungskandidatInnen sind die Zukunft der KBT und unseres DAKBT. **Susanne Wagner** steht kurz vor dem Ziel der Zertifikatsprüfung. Sie motiviert mit dem persönlich gehaltenen Artikel „Warum es sich lohnt, das Zertifikat zu machen“ zum Durchhalten.

Die Psychotherapieforschung hat im Verein schon eine lange Tradition. **Karin Schreiber-Willnow** fasst mit „Langweilig, aber nie langweilig: 18 Jahre Forschungsgruppe im DAKBT“ anschaulich die Entwicklung der KBT Forschung zusammen.

Für unseren Hauptartikel „40 Jahre DAKBT-Meilensteine der Vereinsentwicklung“ dienten u. a. Protokolle der Mitgliederversammlungen ab 1977 als reiche Informationsquelle. Wir stellen in diesem Artikel collagenartig dar, welche Themenbereiche und Aspekte aus unserer Sicht die Entwicklung des Vereins charakterisieren, was ihn heute ausmacht und künftig prägen wird. Weil es sich

40 JAHRE DAKBT

inhaltlich anbot, haben wir einige kürzere Beiträge erkennbar in den Artikel integriert.

In knapper essayistischer Form denkt **Regina Schrack-Frank** nach neun Jahren Vorstandsarbeit in „Die Freude am Gestalten“ darüber nach, wie „Vor-Stand“ geht. **Norbert Uhnak** schildert die Geschichte der SSKPT und informiert über das slowakische Ausbildungskonzept. **Uschi Schönberger** und **Birgit Rosa** schreiben über ihre Freude bei der Arbeit in der DAKBT-Geschäftsstelle. **Manuela Pudenz**, die gerade ihre Mitarbeit im Zeitschriftenteam beginnt, beschreibt mit „Wachgeküsst – mein Sprung in die Zeitschriftenredaktion“ die Redaktionsarbeit als reizvolle Aufgabe.

Der DAKBT hat sehr treue Mitglieder. Das Vereinsleben gedeiht dank der hohen Bindung seiner Mitglieder. Bei verschiedenen Gelegenheiten haben wir deshalb Aussagen eingesammelt, die in die Beiträge eingestreut werden. Es wurde der Satz ergänzt: „Gut am DAKBT finde ich, dass ...“

Wir danken allen, die zum Gelingen der Festschrift beigetragen haben, für

ihr Mitwirken. Frau Ilse Schmidberger für ihre tolle Layoutarbeit, ihre Ideen und die Sorgfalt der Ausführung, Uschi Schönberger und Birgit Rosa für die notwendigen „Fleißarbeiten“ und Susanne Kucher und Beatrix Schuck für die Lektorierung und ihre wertvollen Anregungen. Ganz besonders danken wir all den Menschen, die uns Fotos zur Verfügung gestellt haben und damit dieses bunte, lebendige Heft ermöglicht haben.

Diese Festschrift ist ein Geschenk des DAKBT an alle seine Mitglieder, verbunden mit einem Dank für die treue Mitgliedschaft.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern informative und vergnügliche Stunden!

Christine Breitenborn
Anke Hamacher-Erbguth



Editorial _____	1
Grußworte _____	6
Christine Gräff _____	6
Vorstand DAKBT _____	7
Vorstand ÖAKBT _____	8
Vorstand CHKBT _____	9
Slowakische Gesellschaft KBT _____	10
Lehren und Lernen im DAKBT _____	11
Evelyn Schmidt: Ein inspirierendes Lehr- und Lernfeld _____	11
Dranbleiben lohnt sich! _____	14
Susanne Wagner: Von der Freude das Zertifikat im DAKBT zu machen _____	14
Langweilig, aber nie langweilig _____	17
Karin Schreiber-Willnow: 18 Jahre Forschungsgruppe im DAKBT _____	17
Der DAKBT ist bunt _____	22

40 Jahre DAKBT – Meilensteine der Vereinsentwicklung

Christine Breitenborn, Anke Hamacher-Erbguth

Wie wir ein Verein wurden – 31 Gründungsmitglieder machten es möglich _____	26
Mitgliederversammlung – das wichtigste Organ des DAKBT _____	29
Der Vorstand und die Berufspolitik im DAKBT _____	32
Weiterbildung als zentrale Aufgabe des Vereins „KBT lehr- und lernbar machen“ _____	37
Weiterentwicklung der Lehre – Zusammenarbeit mit einer Hochschule? _____	40
DAKBT und ÖAKBT – Gründung ÖAKBT 1978 _____	42
Der DAKBT im EAKBT _____	43
Das „Slowakei-Projekt“ _____	44
Hilfe von außen – die Organisationsberatung 1991 _____	47
Die Geschäftsstellen des Vereins _____	48
Der DAKBT zeigt sich _____	51
Tagungen des DAKBT _____	58
Geburtstagssymposien im DAKBT _____	62
Der DAKBT in Aktion Pressekommission – Stressaktionstage _____	66
Elsa-Gindler-Gedächtnispreis _____	68
Anhang _____	70
Statistik _____	70
Fotoimpressionen _____	71



Herzlichen Glückwunsch!

Ja damals ... damals vor 40 Jahren trug es sich zu, dass im alten Rathaussaal in Lindau die Keimzelle für den „Deutschen Arbeitskreis“ gelegt wurde. Die Absicht der Initiatorin Dr. Ursula Kost war, die TherapeutInnen, die schon mit der Methode arbeiteten, unter einem Dach zu vereinen, das der Konzentrativen Bewegungstherapie eine Weiterentwicklung gewährleistet.

Im Laufe der Jahre hat der Keim ausgetrieben und sich über die Grenzen Deutschlands ausgedehnt. Aus dem nationalen hat sich ein europäisches Dach für KBT-Vereine gebildet. Wo steht heute nach 40 Jahren der „Kreis der Arbeitenden?“ In allen Jahrzehnten gab es Menschen, die durch ihr Engagement und ihre Arbeitskraft den Verein gefördert haben. Die Vorstellung der Methode hat auf internationalen Psychotherapie-Tagungen dazu beigetragen, der KBT den Weg in die Kliniken zu ebnet. Der Entwicklung der Lehre wurde viel Aufmerksamkeit gewidmet. Eine Forschungswerkstatt wurde gegründet, Bücher geschrieben, eine namhafte Sammlung von Lehrbeauftragten-Arbeiten zu

aktuellen Themen haben neben den Veröffentlichungen in der hauseigenen KBT-Zeitschrift das Schrifttum bereichert.

Die Baumeister dieser Jahre können stolz sein auf ihr Werk und ihre Voraussicht auf die wechselnden Anforderungen der Zeit. Dies gilt vor allem unseren Vorständen, die bei den jeweils anstehenden Erneuerungen den Blick für die Tragfähigkeit des altbewährten Fundaments, das den Körper in den Mittelpunkt der Methode stellt, nicht aus den Augen verlieren durften.

Die 40 jährige Vereinsgeschichte hat gezeigt, dass ihr Menschen angehören, die ihre Kreativität für den Fortbestand einer guten Idee zur Verfügung stellen.

So bleibt nur zu wünschen, dass unser Arbeitskreis unter dem Dach beschützt weiterleben darf, wir uns beheimatet fühlen und uns mit Lust und Freude unserer Körperorientierten Psychotherapie zuwenden können.

Christine Gräff

Grüßworte



Grusswort des DAKBT-Vorstands

Der DAKBT ist ein außergewöhnlich lebendiger Verein. Die Anzahl der Mitglieder ist seit mehr als einem Jahrzehnt konstant, das ist bemerkenswert in Zeiten des demografischen Wandels. Jahrestagung und Forschungswerkstatt sind bestens besucht, ebenso die Mitgliederversammlung. Das Engagement der Mitglieder ist seit 40 Jahren ungebrochen groß. Der DAKBT bietet den WeiterbildungskandidatInnen ein Dach für die anspruchsvolle KBT-Weiterbildung, den ZertifikatsinhaberInnen und Lehrbeauftragten für die Weiterentwicklung der Methode und für Forschung und Lehre. Seit der Vereinsgründung am 24. April 1977 durch Dr. Ursula Kost, haben 26 Frauen und 10 Männer für den DAKBT Verantwortung im Vorstand übernommen. Sie wurden alle durch KBT-Kolleginnen und Kollegen unterstützt, die sich auch in vielen Gremien, Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen organisierten. Der Vorstand des DAKBT agiert dabei als Erster unter Gleichen, denn „Wir sind der DAKBT“.

Inzwischen hat sich der DAKBT vom „Familienbetrieb“ zum professionellen

Unternehmen entwickelt. Es gibt eine gut organisierte Geschäftsstelle, fachlich hochwertige Veranstaltungen und Veröffentlichungen, eine moderne Homepage und nach wie vor beginnen jedes Jahr ca. 20 Personen mit der KBT-Weiterbildung. Gerade die neuen Kolleginnen und Kollegen teilen uns mit, dass sie den DAKBT kompetent, zugewandt und ideenreich erleben. Der DAKBT ist und bleibt ein Ort der Bindung.

Wir wünschen uns, ganz im Sinne von Prof. Helmuth Stolze, dass der DAKBT „auf dem Weg bleibt“.

Der Vorstand des DAKBT
Roland Brückl (Autor)
Ute Backmann
Rosemarie Gässler
Anke Hamacher-Erbguth,
Regina Schrack-Frank



Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrativ Bewegungstherapie

Als jüngere Schwester des DAKBT übermitteln wir zum 40-jährigen Bestehen des Vereins die allerherzlichsten Glückwünsche. Mit seinen vier Jahrzehnten ist der Verein in den allerbesten Jahren, hat die Reife geschickt mit den Erfordernissen der Zeit umzugehen und die Frische und Ausdauer erneut für die Berufspolitik und die Akademisierung der KBT in Deutschland einzutreten.

Wir bedanken uns für die jahrelange gute Zusammenarbeit! Speziell der Austausch auf wissenschaftlicher Ebene mit der Forschungswerkstatt des DAKBT war eine großartige Ressource, um in Österreich als Psychotherapierichtung anerkannt zu werden.

Wir wünschen dem DAKBT, dass er weiterhin so erfolgreich die Konzentrativ Bewegungstherapie vorantreibt, dass die Lebendigkeit der Methode auch dem Verein erhalten bleibt und dass all Euer Wirken und Tun die erhofften Früchte trägt!

Beste Grüße von den Vorständinnen des
ÖAKBT

Huberta Plieschnig, Elisabeth Haas,
Harriet Vrana, Brigitte Windisch
Österreichischer Arbeitskreis für
Konzentrativ Bewegungstherapie
A-1020 Wien, Nestroyplatz 1/1/3
www.kbt.at | info@kbt.at

Grußworte



Claudia Roth



Katarina Klišenec

Schweizer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie

Lieber Mitglieder des DAKBT,
im Sinne des diesjährigen Mottos der
Jahrestagung möchten wir dem DAKBT
in geschwisterlicher Verbundenheit herz-
lich zu seinem 40. Geburtstag gratulie-
ren. Aus persönlichkeitspsychologischer
Sicht markiert das 40. Lebensjahr einen
Höhepunkt, die erreichte Reife der er-
wachsenen Persönlichkeit.

Für die in dieser Phase anstehenden Auf-
gaben wünschen wir den Verantwort-
lichen die nötige Standhaftigkeit beim
Vertreten der Interessen der KBT, Bewe-
gungslust beim Beschreiten von neuen
Wegen und einen klaren Durchblick bei
wichtigen Entscheidungen.

Im Namen des CHKBT
Claudia Roth und Katarina Klišenec



Slowakische Gesellschaft für Konzentrierte Bewegungstherapie

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen der SSKPT (Slowakische Gesellschaft für Konzentrierte Bewegungstherapie), ihren Mitgliedern und Förderern gratulieren wir dem DAKBT zum 40. Jahrestag der Entstehung und zu seiner erfolgreichen Tätigkeit. Wir möchten uns vor allem für Eure Förderung bedanken und dafür, dass Ihr uns geholfen habt, die Methode der KBT in der Slowakei erfolgreich zu verbreiten. Dies ist sehr gut gelungen. Wir wünschen dem DAKBT viel Kraft, Inspiration und Kreativität in der Zukunft, um seine Berufung auch weiter erfüllen zu können.

Hiermit möchten wir noch einmal allen, die die Etablierung der KBT in der Slowakei möglich gemacht hatten, ganz herzlich danken. Wir sind allen dankbar, die bereit waren oder sind, unserer Gesellschaft zu helfen, das KBT-Angebot in unserem Land aufrechtzuerhalten und zu erweitern.

Besonders möchten wir uns persönlich bei Frau Heide Häcker sehr herzlich bedanken. Wie es Martin Pfäfflin formuliert hat, ist sie die „Brustmutter der slowakischen KBT“. Wir stimmen von Herzen zu. Wir sind auch stolz, dass die KBT als Methode und als eine Gemeinschaft von interessierten und kreativen Leuten wächst, sich weiterentwickelt und denen, die Hilfe suchen, zur Verfügung steht.

Mgr. Norbert Uhnák
Vorsitzende der Slowakischen
Gesellschaft für KBT



Ein inspirierendes Lehr- und Lernfeld

Der DAKBT ist aus dem Interesse entstanden, die KBT-Methode lehr- und lernbar zu machen. In den sechziger und siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts gab es viele Versuche Körpererfahrungen in die Psychotherapie mit einzubeziehen. So finden wir in der Vorgeschichte des Vereins viele Frauen und einige Männer, die z. B. zu Miriam Goldberg führen und dort aufregende und überraschende Erfahrungen mit der leiblichen Wahrnehmung machten. Man experimentierte viel mit den in den Grundzügen von Elsa Gindler entwickelten „Übungen ohne Übung“. Dies fand in einem gesellschaftlichen Kontext des Aufbruchs statt, alte, auch im Leiblichen deutliche Strukturen von Unterdrückung und Starre wurden in Frage gestellt und sollten überwunden werden. Beschreibungen der ersten KBT-Kurse in Lindau muten aus heutiger Sicht manchmal skurril an. Man wusste noch nicht so recht, was man da tat und folgte dem freien Einfall. Jede und jeder nahm sich das heraus, was in der eigenen Praxis verwertet werden konnte. Allmählich wuchs aber das Bedürfnis, besser zu

verstehen, was in der Arbeit vor sich ging und was die Körpererfahrungen bewirkten. Ursula Kost sammelte einen Kreis von Menschen, denen dies ein Anliegen war. Um einige zu nennen: Christine Gräff, Erich Franzke, Anne Henning, Lucie Lenz, Elga Dilthey, Thea Schönfelder. Der formale Rahmen wurde 1977 durch die Vereinsgründung geschaffen.

Ursula Kost sagte dazu in einem Interview, das sie der Zeitschrift des DAKBT 1989 gab:

„Die Überlegungen waren damals die, dass wir das Ganze nicht weiter als schöne Privatsache ansehen wollten. Es war damals noch so, dass jeder noch nach Hause gegangen ist, und das, was ihm gut gefallen hat, in seiner Arbeit mit einbezogen hat, mehr spielerisch. Es war uns inzwischen klar geworden, dass KBT eine sehr ernsthafte Angelegenheit ist und sehr viele Möglichkeiten darin stecken. Es war wohl 1974 und da haben wir schwerpunktmäßig schon geklärt, dass es um Bewegung sowohl im Äußeren als auch im Innern geht, dass biografisches Material dadurch



Evelyn Schmidt

angestoßen wird, dass die schöpferische Seite neu belebt wird, und dass das Spiel eine zentrale Bedeutung hat, dass die Objekte, die wir verwenden, sehr viel an Symbolgehalt haben, dass sie bestimmte Abläufe in Gang setzen, und immer wieder ging es darum, welchen Stellenwert hat das Gespräch dabei.“

Interview mit Ursula Kost anlässlich ihres 70. Geburtstags, veröffentlicht in der Zeitschrift des DAKBT, Nr.18, November 1989

Helmuth Stolze nahm eine Gegenposition ein. Er fürchtete, dass die Methode zu sehr festgelegt würde, wollte eher eine freie Weiterentwicklung. Letztlich nahm er aber an allen inhaltlichen Aufgaben teil. Seine ausführlichen schriftlichen Stellungnahmen zu Fragen der Weiterbildung waren oft konträr zur Mehrheitsmeinung und belebten die Diskussionen. Gerade in dem Spannungsfeld von Strukturierung und Festlegung einerseits und Freiheit und Individualität andererseits entwickelten sich die Lehre und das Lernen gut. Diese „Grundspannung“, wohl auch in der Methode begründet, bestimmt auch heute die Diskussionen

bei den Lehrenden, z. B. bei der Frage ob und wie die Akademisierung sich auf die Methode auswirken würde. Einerseits der Wunsch, die Methode mehr mit wissenschaftlicher Sicht zu verbinden und andererseits Befürchtungen, dass die Lebendigkeit Schaden nehmen könnte.

Die ersten Weiterbildungsordnungen waren schon in verschiedene Abschnitte gegliedert und es entwickelten sich die ersten Methodik- und Theorie-Praxis-Seminare. Dabei gingen die verschiedenen Lehrbeauftragten oft nach ihrer persönlichen Vorliebe vor. Um ein Curriculum zu erstellen, das für alle Gültigkeit hat, mussten viele Individualitäten unter einen Hut. Es gelang in einem längeren Prozess. Eigene Positionen und therapeutische Vorgehensweisen mussten offen gelegt, diskutiert und abgeglichen werden, bis ein für alle Lehrenden tragfähiges Konzept entstand. In dieser Zeit wurde aus einer Ansammlung von Lehrbeauftragten ein Lehr-Team, das dafür verantwortlich ist, dass alle Lehrinhalte im Zweijahresrhythmus angeboten werden. Das Curriculum wurde mehrfach

überarbeitet, ist aber in seinen Grundzügen bis heute gültig. Bei der Festlegung von Lehrinhalten ging es auch um den Wunsch nach Anerkennung der Methode als eigenständiges psychotherapeutisches Verfahren.

Findet man in verwandten Methoden oft einen Gründer, eine Gründerin, so ist die KBT ein gemeinsames Werk. Der Name geht zwar auf Helmuth Stolze zurück und sein Einfluss auf die Methode ist nicht zu unterschätzen. So war er es, der die ersten Texte dazu veröffentlichte und theoretische Sichtweisen vorstellte. Die Vereinsgründung war aber der Rahmen und implizite Auftrag für das Zusammenwirken unterschiedlicher Persönlichkeiten mit unterschiedlichen theoretischen Beheimatungen. Die Arbeitsergebnisse werden der Öffentlichkeit im Verein zugänglich gemacht und müssen in der Diskussion mit den zertifizierten Mitgliedern und den WeiterbildungskandidatInnen begründet und eventuell korrigiert werden. Die Lernenden sind insgesamt auch weniger an eine „Meisterin“ gebunden, sondern mehr gleichberechtigt im Lernprozess. Auch die Lernenden, die in der Regel einen Grundberuf haben, bringen ihr Wissen und vor allem ihre Interessen mit in die Weiterentwicklung der Methode ein. So entstanden auch auf Anregung der Vereinsöffentlichkeit neue Schwerpunkte und Seminare.

Lehren und Lernen sind im DAKBT gut aufgehoben. Die durch den Verein gegebene Struktur ermöglicht immer wieder neuhinzusehen, Veränderungen vorzunehmen, im Fluss zu bleiben. Die in der Methode wirksamen Pole des

Schöpferischen, Experimentellen und des Wissens und der Regeln sind auch in der Weiterentwicklung der Methode und der Lehre gut im auch konflikthafte Spiel miteinander. Aktuell können wir dies bei der Veränderung der Prüfungsordnung erleben.

Für mich persönlich ist der DAKBT seit über dreißig Jahren ein inspirierendes Lehr- und Lernfeld. Ich erinnere mich gerne, wie ich als junge angehende KBT-Therapeutin sehr begeistert von der Methode war. Ich fühlte mich in meinen Bedürfnissen und meinen Fähigkeiten immer gut gesehen und traf auf viel Offenheit für meine Ideen. Als Lehrbeauftragte schätze ich das Zusammenwirken mit anderen, die manchmal anstrengenden, aber auch belebenden Kontakte mit den anderen Lehrbeauftragten. Ich gestalte gerne neue Seminare und freue mich, wenn die Teilnehmenden Antworten auf ihre Fragen finden und mit neuen Erkenntnissen nach Hause gehen. Besonders liebe ich aber meine Arbeit als Supervisorin. Die Teilnehmenden kommen aus verschiedenen Arbeitsfeldern und Berufsgruppen, was den fachlichen Austausch bereichert und belebt. Ich bin teilweise schon über viele Jahre mit einigen Teilnehmerinnen verbunden und konnte ihre persönliche und berufliche Entwicklung von den ersten Schritten in der KBT bis zur zertifizierten KBT-Therapeutin miterleben und dies ist eine große Freude für mich.

Evelyn Schmidt

Dranbleiben lohnt sich!



Von der Freude das Zertifikat im DAKBT zu machen

Jetzt ist es nicht mehr lange – der Prüfungstermin steht fest. Im November beende ich meine Weiterbildung und ich merke wie die Spannung steigt!

Als ich die KBT 2012 während eines Schnupperseminars in Bad Wildungen kennenlernte, war mir nicht klar, wie nachhaltig sie meinen Berufs- und Lebensweg beeinflussen würde. Damals war es die bunte Vielfalt, der spielerische und gleichzeitig ernsthafte Umgang mit dem Schweren und Schwierigen, der mich so faszinierte. KBT war so anders als all das, was ich aus meiner langjährigen Tätigkeit als Krankenschwester in der Psychiatrie und Psychosomatik und aus dem Psychologiestudium kannte. Heute habe ich eine Stelle als ambulante KBT-Therapeutin in

einer psychiatrischen Institutsambulanz. Die Krankenschwester von damals habe ich hinter mir gelassen. Wirklich vieles hat sich seit 2012 verändert, aber eines ist geblieben: Die Faszination für die KBT. Und besonders schön – es ist noch so einiges hinzugekommen: Eine riesige Portion Selbsterfahrung, die bis heute weit über die 240-Stunden-Gruppe hinausreicht und noch immer wächst. Dazu ein großer Schatz an theoretischem Wissen, den ich aus Seminaren mitnahm und mir selbst aneignete. Aus all diesen Zutaten ist für mich etwas gewachsen: Eine echte innere Überzeugung für das was ich tue.

Wenn ich mich heute frage, was es ist, was ich am meisten an unserer Weiterbildung mag, so würde ich sagen: Die Vielfalt. Und die Freiheit aus der Vielfalt zu wählen.

Die Struktur der Weiterbildung im DAKBT bringt jede Menge Wahlmöglichkeiten mit sich. Zu allererst ist da die Freiheit, sich Zeit zu nehmen für die Weiterbildung. Hatte ich mir zuerst

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... ich dort Zusammenhalt erlebe, weil ich sonst als KBTlerin überall die Exotin bin.

vorgenommen, alles ganz schnell durchzuziehen, konnte ich dann doch mein ganz eigenes Tempo finden und dann auch gehen – etwas, was ich in anderen Curricula noch nicht erlebt hatte – wirklich wohltuend! Zugegebenermaßen hat mich die Aussicht auf ein höheres Gehalt nun doch nochmal aufs Tempo drücken lassen, aber auch diese Freiheit kann ich mir ja nehmen.

Wir können wählen, welche Seminare wir wann besuchen wollen. Es ist auf diese Weise möglich, Schwerpunkte zu setzen, sich neue Felder zu erschließen und unterschiedliche Behandlungsstile kennenzulernen. Es war von Anfang an bereichernd zu erleben, dass es „die eine KBT“ gar nicht gibt, sondern auch hier Vielfalt zählt. Die Stile der Lehrbeauftragten und auch die der SeminarteilnehmerInnen sind geprägt von ihren Grundberufen und ihrer Expertise, ihrem Erfahrungsschatz und ihrer Haltung – und deshalb so glaubwürdig. Es ist ein Reichtum, der in den Seminaren deutlich spür- und erlebbar wird, genauso wie der Schatz an Ideen und Kreativität, der sich in den Angeboten widerspiegelt. Und wir WeiterbildungskandidatInnen haben die Möglichkeit, unseren ganz eigenen Stil zu finden und ihn weiter- und fortzuentwickeln.

Der Weg durch die Weiterbildung war und ist für mich ein sehr intensiver Entwicklungsprozess. Es wäre für mich nicht möglich gewesen, diesen Weg zu gehen, ohne neben all der Vielfalt und all den Wahlmöglichkeiten auch etwas Beständiges an meiner Seite. Zusammen mit meinen beiden Supervisorinnen konnte

ich mich und meine Arbeit kontinuierlich reflektieren und erfuhr darüber hinaus wohlwollende und unterstützende Begleitung. Ich hatte immer das Gefühl, dass sie mir eine Menge zutrauten und mir manchmal mehr vertrauten als ich mir selbst.

Die Möglichkeit und Ermutigung zum selbstständigen Durchführen der KBT gleich nach dem Zwischenkolloquium ist eine Besonderheit in unserer Weiterbildung, die für mich sehr wichtig war. Einerseits würdigt das Zutrauen zum selbstständigen Arbeiten mit der Methode, dass wir alle doch schon eine ganze Menge Erfahrung mitbringen, wenn wir mit unserer Weiterbildung beginnen.

Andererseits kommt im selbstständigen Arbeiten mit der Methode doch so mancher Erkenntnisprozess in Gang – über mich selbst und auch über meine Patienten. Und es ist nun mal so – die KBT muss man tun – auch als TherapeutIn! Ich konnte gut bei mir beobachten, wie sich nach und nach viel mehr Sicherheit und Gelassenheit einstellte.

Neben der Weiterbildung sind für mich auch die Treffen im Arbeitskreis Nürnberg von sehr großer Bedeutung. Weil ich im Job „die Exotin“ bin, ist mir der Arbeitskreis als Ort des Austauschs unter „Gleichgesinnten“ sehr wichtig. Dabei schätze ich besonders die Erfahrung der „alten Hasen“.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... auch nicht-ärztliche und nicht-psychologische KollegInnen eine Heimat finden.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... ich dort eine super gute Weiterbildung bekommen habe.

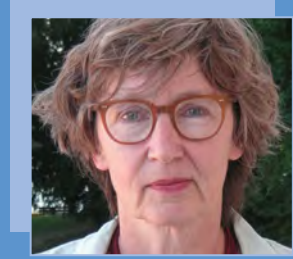
Unter all dem Schönen war es wahrscheinlich das Schönste für mich, durch die Weiterbildung weit herumgekommen und an den vielen Orten mit ganz unterschiedlichen Menschen in Kontakt gewesen zu sein. Immer wieder Neue kennenzulernen, sich zu vernetzen und Bekannte und Liebgewonnene wieder zu treffen. Ich habe die meisten Wochenenden als Kurztrips für mich selbst richtig zelebriert.

Das Herumkommen im Land und die vielen Möglichkeiten der Begegnung sind sicher etwas, was mir zukünftig sehr fehlen wird. Aber vieles bleibt: Mein Job, der Arbeitskreis, die Supervisionsgruppe und die guten Kontakte.

Es ist für mich eine Zeit des Übergangs. Viel Arbeit wird noch auf mich zukommen und ich bin gespannt, wie ich Job, Zertifikatsarbeit und Lernen unter einen Hut bringen werde. Gleichzeitig bin ich voller Vorfreude auf den Abschluss – das Zertifikat. Und ich bin wirklich stolz, dran geblieben zu sein.

Susanne Wagner

Langwellig, aber nie langweilig



18 Jahre Forschungsgruppe im DAKBT

Als ich 1983 zum ersten Mal zu einer Jahrestagung des DAKBT fuhr, war es für mich als Forscherin und KBT-Neuling, als ob ich eintauchte in eine fremde Welt: in einem abgelegenen Kloster (Kirchberg) bei Schnee und Frost konnte ich Selbst-Erfahrungen mit mir und anderen in der Bewegung machen, und abends und nachts wurde getanzt. An die Fachvorträge erinnere ich mich nicht mehr, aber an die Bewegungserfahrungen. In der Zeitschrift des DAKBT (Heft 11) sind die Arbeitsgruppen dokumentiert. Die praktische Arbeit wird dort genau beschrieben, schriftliche Statements der TeilnehmerInnen geben ein plastisches Bild davon, welche Wahrnehmungen gemacht wurden und welche Erinnerungen auftauchten. Den Erfahrungsstrom in Worte fassen und verschriftlichen, das ist der Beginn jeder Reflexion und damit einer wissenschaftlichen Zugangsweise zu den Phänomenen der Therapie. In der KBT der Achtziger Jahre bemühte man sich darum, aber es fiel vielen sehr schwer.

Helmuth Stolze regte schon früh an, die KBT auch mit empirischen Methoden zu untersuchen. In dem von ihm 1984 herausgegebenen Buch finden sich einige empirische Untersuchungen zum Gruppenerleben in der KBT und zur retrospektiven Beurteilung von Therapieergebnissen. Die Methode war in einer Phase der Entwicklung und Konsolidierung. Sie fand Eingang in viele psychosomatische Kliniken. Ambulant tätige KBTlerInnen sahen sich schon damals mit Anfragen des Gesundheitsamtes konfrontiert, ob sie befugt seien, eine Heilbehandlung auszuüben.

Anfang der Neunziger Jahre wuchs die Hoffnung, mit Hilfe wissenschaftlicher Untersuchungen die Wirksamkeit der KBT zu belegen und damit den Weg zu einem anerkannten Verfahren zu beschreiten. In verschiedenen Diplomarbeiten wurden TeilnehmerInnen von Weiterbildungs- und Therapiegruppen nach ihren Erfahrungen mit der KBT befragt. Klaus-Peter Seidler begann,

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... die vielfältigen Kompetenzen der Mitglieder gefördert und genutzt werden.

spezifische Fragebögen für die KBT zu entwickeln, um methodenspezifische Effekte zu untersuchen. Eine klinische Prozess-Ergebnisstudie von Karin Schreiber-Willnow trug mit dazu bei, dass 2000 die KBT in Österreich in die Liste der wissenschaftlich anerkannten Psychotherapieverfahren aufgenommen wird. So wurde die KBT-Forschung immer stärker zu einem Hoffnungsträger im DAKBT, sie möge hier auch dazu beitragen, als legitimes Kind der Psychotherapie-Familie anerkannt zu werden. Diese Hoffnung hat sich im neuen Jahrtausend nicht erfüllt, da mit dem Psychotherapeutengesetz sehr enge Grenzen für anerkannte Methoden politisch abgesteckt wurden. Eine ambulante Arbeit mit KBT blieb im Rahmen der Zulassung als Psychotherapeut nach dem Heilpraktikergesetz (HPG) möglich.

In diesem Spannungsfeld initiierte der Vorstand im Jahr 1999 die KBT-Forschungswerkstatt und beauftragte die neu berufene KBT-Forschungsgruppe mit deren jährlicher Durchführung sowie mit der Entwicklung KBT-spezifischer Forschungsinstrumente. Klaus-Peter Seidler, Karin Schreiber-Willnow, Anke Hamacher-Erbguth und Martin Pfäfflin waren die Gründungsmitglieder, später verließen die beiden letzteren die Forschungsgruppe und Swantje Grützmaier und Alexandra Epner kamen dazu.

Anfangs war die Stimmung der Mitglieder gegenüber der empirischen Forschung geprägt von Misstrauen und Heilerwartung. Lässt sich die Arbeitsweise, die von Spüren, Wahrnehmen, Bewegen und Erleben geprägt ist, überhaupt in Fragebogen angemessen abbilden? Lässt sich eine therapeutische Arbeitsweise, die auf das ganz individuelle Erleben und den singulären Prozess des Einzelnen in der therapeutischen Beziehung ausgerichtet ist, in Statistiken, die Mittelwerte bilden, überhaupt wiederfinden? Wie verträgt sich die intuitive Wahrheit der KBT-Therapeutin mit den Zweifeln, die eine Statistik immer in sich trägt? Wollen wir uns wirklich von außen hinterfragen lassen?

In den sechs Jahren Ulmer Werkstatt und 13 Jahren Bad Honnefer Werkstatt haben wir viel dazugelernt. Begleitet von wohl gesonnenen, aber auch kritischen Psychotherapieforschern wie Bernhard Strauß oder Jochen Eckert, machten wir unsere ersten Schritte in die wissenschaftliche Welt. Wir ließen uns die Fragen gefallen, ob es nachgewiesen sei, was wir an therapeutischer Wirkung von unserer KBT behaupten.

Nach und nach entwickelte sich mit der Forschungswerkstatt eine neue Nachdenklichkeit und Frage-Kultur. Während in der Phase der selbstgewissen Entwicklung der KBT in den Siebzigern und Achtzigern Fragen nach Nebenwirkungen, Fehlern, Kontraindikationen undenkbar waren, weil wir uns für „einfach gut“ hielten, ermöglichte die Begegnung mit den Ergebnissen und Fragen der Psychotherapieforscher, dass wir es uns auch

selbst erlaubten, kritische Fragen zu stellen – wobei Fehler und Nebenwirkungen erst 2012 zum Thema in der Werkstatt wurden.

Die Forschungsgruppe hat verschiedenste eigene Projekte initiiert und durchgeführt: es begann mit einem Fragebogen zum Gruppenerleben, gefolgt von der Entwicklung von Gruppenprozess-Skalen, einem Dokumentationsbogen und einem Fragebogen zum Veränderungserleben in der KBT. In den letzten Jahren entwickelte die Forschungsgruppe einen KBT-Stundenbogen, der inzwischen in verschiedenen Untersuchungen zum Einsatz kam. All diese Projekte wurden in Form multizentrischen Erhebungen durchgeführt, und waren nur durch die Mitwirkung vieler KBT-KollegInnen möglich, die selbst Fragebögen ausfüllten oder ihre PatientInnen darum baten. Auch verlief die Suche nach fachlich geeigneten Items für die Fragebögen in einem Wechselprozess von Forschungsgruppe und Werkstatt-TeilnehmerInnen: Entwürfe wurden auf der Werkstatt in Kleingruppen diskutiert, in denen viele kreative Impulse von den TeilnehmerInnen kamen, die die Forschungsgruppe dann wieder in den nächsten Entwurf einarbeitete.

Die Forschungsgruppe hat nicht nur PatientInnen befragt, sondern auch Studien zur Person und zur Arbeitsweise der KBTler durchgeführt, in denen sich u. a. zeigte, dass sich KBT-TherapeutInnen im Vergleich zu anderen PsychotherapeutInnen in ihrer therapeutischen Beziehungsgestaltung als zu sehr

beschützend-freundlich und zu wenig kritisch-fordernd erleben.

In den letzten Jahren profitierte die KBT-Forschung von dem KBT-Hochschulstudium in Krems (Österreich): in jedem Jahrgang gab es einzelne empirische Masterarbeiten, die die KBT in vielfältigen Anwendungsgebieten untersuchten. „Langweilig, aber nie langweilig“, so habe ich mal die Forschungsarbeit bezeichnet. Von der ersten Idee bis zur Veröffentlichung von Ergebnissen kann es mehrere Jahre dauern, die Ergebnisse können ganz anders ausfallen, als gewünscht. Das kann erstmal enttäuschend sein, dann aber Anlass geben, neu nachzudenken und neue Fragen zu stellen. So fanden sich z. B. bei PatientInnen keine KBT-spezifischen Faktoren der erlebten Veränderung nach der Therapie, sondern allgemeine Faktoren wie nach anderen Therapien auch. Ihre Beschwerden besserten sich, wie nach anderen Therapien auch. War das Spezifische der KBT für sie gar nicht wichtig? Für uns selbst ist KBT die passende Methode, weil KBTlerInnen sich durch die Arbeit angeregt fühlen und viel persönliche Erfüllung darin finden.

40 Jahre DAKBT und 18 Jahre Forschungsgruppe: so begleitet die Forschung in dieser organisierten Form

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... er nicht nur Weiterbildungsstätte ist sondern auch zum Ort des kollegialen Austausches wird.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... die Tagungen aktuelle Entwicklungen in der Psychotherapie aufgreifen.

das halbe Leben des Vereins. Ohne die Vorläufer, die in Eigeninitiative den forschenden Blick auf die KBT gerichtet haben, wäre die Arbeit der Forschungsgruppe nicht möglich gewesen. Das führt zur dritten Aufgabe der Forschungsgruppe: Sichten und Archivieren der empirischen Literatur zur KBT. In zwei Sonderheften der Zeitschrift sowie auf der Homepage sind die beeindruckenden Ergebnisse aus 40 Jahren KBT-Forschung zu finden, die für unseren kleinen Verband mit wenig Hochschulbindung von engagierten Individuen erschaffen wurden. Auch wenn randomisierte kontrollierte klinische Studien zum Wirksamkeitsnachweis der KBT bei einzelnen Krankheitsbildern bisher kaum realisiert werden konnten, so zeigt doch die Breite der Themen, dass Forschung sich der KBT von vielen unterschiedlichen Seiten nähern kann.

Schließlich hat die Forschungsgruppe auch die Ergebnisse in der wissenschaftlichen Welt der Psychotherapieforscher, z. B. beim DKPM (Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin) vorgestellt und war dort eine Zeit lang in einer Arbeitsgruppe mit anderen körperpsychotherapeutischen Forschern aktiv.

Perspektiven: Wir brauchen junge KollegInnen, die ihre Neugier auf die KBT mit einem eigenen Forschungsinteresse verknüpfen und sich weiter auf die Suche nach allgemein Gültigem in der Fülle der Einzelerfahrungen machen, die Interesse haben, sich in den Austausch mit der wissenschaftlichen Welt zu begeben und dort auch unsere Sichtweise vertreten. Und wenn irgendwann mal auch in Deutschland eine Hochschulbindung der KBT-Weiterbildung gelingt, so könnte das auch für die Erforschung der KBT frischen Wind bedeuten.

Karin Schreiber-Willnow



Lindau 1980: v.l. Anemone Carl, Thea Schönfelder, Ursula Kost, Renate Schwarze



Ursula Kost, Gertrud von Peschke



Jahrestagung 2003: Martin Pfäfflin, Linda Leopold-Lackner



Helmuth Stolze mit seinen Töchtern



1996: v.l. Almut Mezgolic, Markus Hochgerner, Lucie Lentz



Jahrestagung 2016: Anke Hamacher-Erbguth gratuliert Christine Gräff



Katharina A.-W. Stuttgart | Antonia A. Stühlingen | Petra A. München | Galina A. Offenburg | Annette A. Ravensburg | Sabine B. Berlin | Marion B. Saarbrücken | Ute B. Heppenheim | Malgorzata B. Muttentz | Christa B. München | Cornelia B. Gröbenzell | Andrea B. Köln | Petra B. Basel | Christa B. Fernwald | Anja B. Breisach-Gündlingen | Beate B. Bielefeld | Karen B. Aschaffenburg | Barbara B. Berlin | Maria-Roswitha B. Dortmund | Sandra B. Schwetzingen | Hans B. Heidelberg | Hermine B. Simmelsdorf | Edda B. Köln | Lydia B. Dellbrück | Heide B. Rosenheim | Dagmar B. Rheinbreitbach | Waltraut B. Pforzheim | Marie-Luise B. Berlin | Claudia B. Reutlingen | Maria B. Aalen | Isabella B. Freiburg | Ute B. Stuttgart | Monika B. Berlin | Clara v. B. Freiburg | Eva Wiebke B. Saarbrücken | Henriette B. Heidelberg | Sieglinde B.- B. Reutlingen | Angelika B.- S. Essen | Helga Theresia B.- W. Weiterstadt | Christina B. Nürnberg | Leonhard B. Bad Tölz | Elvira B. Schriesheim | Sigrid B.- D. Freiburg | Christian B. Morschheim | Christine B. München | Birgit B. Stuttgart | Sonja B.- M. Berlin | Johanna B.- S. Basel | Roland B. Ravensburg | Lisa B. Bad Heilbrunn | Helke B. Hamburg | Mechthild B. Aachen | Edeltraud B. Durach | Iris B.- S. Salzgitter | Anemone C. Hamburg | Dorothea C.- S. München | Antje C. Wallhausen | Anna C. Nürnberg | Anke D. Düsseldorf | Katrin D. Bad Salzuflen | Frank D. Bad Salzuflen | Carmen D. Würzburg | Gerda D. Appenweier | Adolf D. Lauterbach | Marion D. Mainz | Barbara D. Berlin | Katrin D. München | Christina D. Heidelberg | Petra D. Enger | Dorothea D. Lindau | Ursula D. Freiburg | Gisela D. Forst | Petra D. Bielefeld | Kathrin D. Köln | Hans-Jürgen D. Kassel | Mette D.- K. Thalwil | Barbara D. Landshut | Margit E. Wien | Maria-Luise E. Villingen-Schwenningen | Esther E. Oberursel | Robert E. Deggendorf | Ursula E. Leutkirch | Iris E. Markdorf | Maria E. Brunsbek 1 | Andrea E. Göttingen

| Norma E. Buenos Aires | Ralf E. Altensteig | Evelyn E. Bad Häring | Manuela E. Wunstorf | Birgit E.- O. Reichersbeuern | Siegrun E.- L. Puchheim | Karola E. Annweiler | Alexandra E. Wiesbaden | Brigitte E. Ulm | Renate F. Osterhever | Jonas F. Freiburg | Silja F. München | Nina F. Haselbach | Monika F. Reutlingen | Michael F. Dresden | Monika F. Jandelsbrunn | Waldtraut F. Gröbenzell | Astrid F. Köln | Regina F.- T. Köln 50 | Silvia F. Goslar | Renate F. München | Wolf-Dieter F. Isny | Marlies F.- Z. Ottobrunn | Esther F. Aachen | Anita F. Offenhausen | Elke F. Köln | Helene F.- B. Schwerin | Nina F. Bad Waldsee | Jena Ilka F. Nürnberg | Thekla F. München | Martina Claudia F.- H Landsberg a. L. | Annette F. Freiburg | Margarete G. Schwäbisch Hall | Winfried G. Bamberg | Babette G. Wettstetten | Rolf-Heinz G. Langensfeld | Regine G. Winterthur | Barbara G.- C. Köln | Sylvia G. Blaubeuren | Ulrike G. Bad Boll | Knut G. Bielefeld | Gottfried G. Pressig | Birgit G. Kirchzarten | Klaus-Dieter G. Hüttenberg | Ilona G. Freudenstadt | Yvonne G. Landau | Marita G.- D. Mollhagen | Swantje G. Berlin | Christine G. München | Maria G. Göppingen | Anette G. Frankfurt a. M. | Rosemarie G. Berg | Ursula G.- P. Münster | Cornelia H. München | Elisabeth H. Tübingen | Martina H. Emmendingen | Anke H.- E. Nürnberg | Christa H. Köln | Karin H. Nürnberg | Sigrid H. Eppelheim | Pauline H. Bad Wurzach | Norbert H. Mössingen | Thomas H. Wangen im Allgäu | Christiane H. Kirchheim | Eva H.- B. München | Karin H. Hamburg | Juliane Katharina H. Koblenz | Gudrun H.- H. Reutlingen | Margret H. Freiburg | Renate H. Münster | Jan-Hendrik H. Deisenhofen | Gisela H. Freudenstadt | Dagmar Johanna H. Warmensteinach | Ilona H. Essen | Stephan H. Vielbach | Veronika H. Stuttgart | Isabella H. Uhdlingen | Wassili H. Aachen | Sabine H. Stuttgart | Markus H. Wien | Annkatrin H. Besigheim | Helga H. Wien | Kirsten H. Bad Nauheim | Bernhard H. Bamberg | Margit H. Alsbach-Hähnlein | Heike H. Bad Grönenbach | Susanne Roswitha H. Kassel | Barbara H.- K. Wildcliff Parkway NE Atlanta | Heide H. Pfullingen | Franziska H. Zirndorf | Birgit H. Krauchenwies | Horst I. Berlin | Hedwig I. Kirchanschöring | Dagmar I. Oldenburg | Eva I. Freiburg | Manfred J. München | Marianne J. München | Petra J. Hamburg | Veronika J.- S. St. Georgen | Tina J. Berlin | Katrin K. Windhagen | Maija-Liisa K.- W. Weil der Stadt | Jutta K. Basberg | Sylvia K. Kloster Lehnin | Barbara K. München | Sibylle K. Tübingen | Barbara K. Darmstadt | Sabine K. Bassum/Neubruchhausen | Kathinka K. Ettlingen | Heidi K. Hockenheim | Eli-Evi K. Nürtingen | Katarina K. Zürich | Dorothee K. Bad Grönenbach | Tanja K. Münster | Birgit K.- P. Freudenstadt | Iris K. Staufen | Silvia Marie K.- B. Köln | Karin K. Oldenburg |

Susanne K. Detmold | Dana K. Oberasbach | Katrin K. Kaisersbach | Elfriede K.-
 E. Nürnberg | Susanne K. München | Doris K. Borken | Rudolf K. Ludwigsburg |
 Ingrid K. Andernach | Ulrike K. Oberhausen | Stephan K. Waltrop | Monika K.
 Heidelberg | Max K. Bergheim | Maria K. Westerstede | Sonja K. Remchingen |
 Gabriele K. Bad Bodenteich | Ingrid K. Frankfurt | Karin K. Bielefeld | Christine
 K. Düsseldorf | Claudia K. Köln | Petra K. Bad Wildungen | Anneliese K.
 Wolnzach | Almut K. Biberach | Susanne K. Ravensburg | Michaela K. Wuppertal
 | Roswitha K. Stuttgart | Ulrike K. Prien am Chiemsee | Susanne Anna K.
 Stuttgart | Katja K. Bad Endorf | Ulrich K. Berlin | Adelheid K. Offenbach |
 Brigitte K. Schwarzenegg | Gerlinde K. Bellenberg | Veronica K. Freiburg |
 Claudia K. Schönau | Sabine K. Altenmünster | Dirk L. München | Cristina L.
 Zürich | Massimo L. Neu-Ulm | Anne Kristin L. Baiersbronn | Heidi L. Ettlingen |
 Irmgard L. LP Vaals | Barbara L. Steinheim-Höpfigheim | Linda L.- L. Hamburg |
 Ute L. Schömberg | Erika L. Stiefenhofen | Erika L. Düsseldorf | Ute L.
 Oberreichenbach | Renate L. Reutlingen | Brigitte L. Deggenhausertal | Bärbel
 L. Hamburg | Silvia M. Nürnberg | Nicole M. Michendorf | Annette M.- F.
 Ebenweiler | Brigitte M. Nürnberg | Sabine M.- F. Möhrendorf | Ulrich M.
 Endingen | Anneliese M. Reutlingen | Elke M. Nürnberg | Herta M. Isny | Edith
 M.- R. Berlin | Margarita M. Zug | Julia M. Bamberg | Anke M. Bad Salzuflen |
 Uta M. Lindow | Dorothea M.- B. Göttingen | Renate M. Meckenheim | Karin M.
 Sigmaringen | Anette M. Bad Grund | Astrid M. Gießen | Ursula M. München |
 Regina M.- S. Stuttgart | Wiltrud M. Pfullingen | Britta M. Herford | Marina M.
 Wertingen | Regine M. Ingolstadt | Judith M. Köln | Heide M.- B. Wettenberg |
 Christine M. Berlin | Karin N. Kürten | Roswita N. Göttingen | Gabriele N.
 Stetten | Elena N. Nürnberg | Christine O. Weinsberg | Degenhard O. Friedberg
 | Jennifer O. Stuttgart | Carmine O. Saarbrücken | Sieglinde O. Ettlingen | Hans
 O. Bad Kötzing | Katrin P. Meckenheim | Sylvana P.- P. Baden-Baden | Tatjana P.
 Stuttgart | Birgit P.- K. Saarbrücken | Gunhild P. Weinheim | Eva-Maria P.
 Bernried | Gabriele P. Stephanskirchen | Rosemarie P.- L. Bornheim | Katharina
 P. Bad Grönenbach | Sandra P. Obersimten | Barbara P. Freiburg | Martin P.
 München | Boris P. Buchholz | Walter P. Weste | Andrea P.- M. Gauting |
 Veronika P. Wien | Hella P. Köln | Sabine P. Köln | Ute P. Alsfeld | Manuela P.
 München | Barbara P.- H. Bedburg-Hau | Brunhilde R.- G. Hamburg | Marie-
 Louise R. Berlin | Christine R. Fürth | Angelika R. Hamburg | Hedi R. München |
 Ute R.- H. Seevetal/Maschen | Barbara R. Nürnberg | Sylvia R.-U. Berlin |
 Annegret R. Berlin | Beate R. Oberried | Sabine R. München | Karl R. Olfen |

Claudia R. Dornbach | Christoph R. Hannover | Heidi-Renate R. München |
 Anette R. München | Brigitte R. Nürnberg | Dorothea R. Heidelberg | Heiko R.
 Fahretoft | Susanne R. Weidenstetten | Bernd R. Vöhl | Gudula S. Thun | Ursula
 S. Hannover | Johannes S. München | Brigitte S. Bielefeld | Clara S. Schriesheim-
 Altenbach | Angela S. Konstanz | Annette Raphaela S. Aschau i. Chiemgau |
 Gunther S. Weil der Stadt | Gabriele S. Biberach/Baden | Gertrud S. Freiburg |
 Hildegard S. Schwaig | Sonja S. Bad Buchau | Jochen S. Stuttgart | Heike S.
 Hamburg | Sybille S. Donaueschingen | Edelruth S. Freiburg | Evelyn S.
 Meckenheim | Dorothée S. Konstanz | Daniela S. Nürnberg | Bettina S. Münster
 | Silvia S. Eltville | Ulrike S. Nürnberg | Sabine S. Hamburg | Thomas S. Krefeld
 | Birgit S.- H. Bad Wildungen | Anna S. Bad Waldsee | Regina S.- F. Nürnberg |
 Karin S.- W. Köln | Dieter S. München | Beatrix S. Donauwörth | Henrike S. Köln
 | Anette S.- S. Neuss | Jürgen S. Nürnberg | Horst S. Dresden | Christa S.
 Eisenbach | Claude Daniel S. Essen | Helga S. Frankfurt/M. | Renate S. München
 | Karolina S. St. Martin/Lofer | Christine S. München | Anke S. Berlin | Petra S.
 Senden | Cordula S. Liebistorf | Jenny S. Idar-Oberstein | Benita S. Freiburg |
 Siegrun S. Pfalzgrafenweiler | Klaus-Peter S. Hannover | Barbara S. Wiehl |
 Monika S. Bielefeld | Beate S. Bielefeld | Marion S.- M. München | Marlies S.- H.
 Gießen | Kerstin S. Bad Krozingen | Anja S. Leichlingen | Uwe S. Leichlingen |
 Renate S. Leutkirch | Brigitte S. Denzlingen | Ulrike S. Frankfurt / Main |
 Susanne S. Bad Krozingen | Laura S. Wingst | Maria S. Augsburg | Regina S.- T.
 Renningen | Judith S. Regensburg | Elvira S. Leonberg | Martina S. Walterschen
 | Evi S.- K. Ostelsheim | Sylvia S. Bergisch-Gladbach | Bruno S. Neckarsulm |
 Karen S. Hamburg | Anton S. Blomberg | Henrik S. Böblingen | Marion Dagmar
 T. München | Dagmar T. Gillenfeld | Kerstin T. Coburg | Margret d. T. Kaisersesch
 | Ingo T. Apensen | Sabine T. Kirchheim/Teck | Melanie U. Tübingen | Brigitte U.
 Bonn | Franz V. Asbach | Melanie V. Jülich | Dagmar v. W. Göttingen | Susanne
 W. Nürnberg | Verena W.- R. Aalen | Annett W. Lippstadt | Heide W. Blaustein |
 Simona W. Bad Zwesten | Birgit W. Albstadt | Lioba W. Denzlingen | Erna W.
 Tiefenbronn | Laura W. Stuttgart | Karin W. Aachen | Barbara W.- S. München |
 Doris W. Düsseldorf | Sabine W. Neusäß | Marianne W. Berlin | Susanne W. Ulm
 | Angelika W. Dortmund | Ingamarie W. Gräfelfing | Peter W. Kirchzarten |
 Barbara W. Freiburg | Margarete W.- S. Tübingen | Udo W. Günzburg | Oliver W.
 Isny im Allgäu | Michaela W. Mittelbiberach OT Reute | Kira W. Freiburg | Isolde
 W: Göppingen | Esther De Miranda Z. Heidelberg | Stephanie Z. Freiburg |
 Magdalena Z. Buseck | Liane Z. Bremen |

40 Jahre DAKBT – Meilensteine der Vereinsentwicklung



Autorinnen: Christine Breitenborn, Anke Hamacher-Erbguth

Wie wir ein Verein wurden – 31 Gründungsmitglieder machten es möglich

Im Winter 1952/53 beschäftigte sich Helmuth Stolze beim Verfassen seines Buches „Das obere Kreuz“ mit Fragen der Körperlichkeit in der Psychotherapie. Auf seiner Suche kam er über seinen Kollegen und Freund Joachim Ernst Meyer (Göttingen) in Kontakt mit Gertrud Heller, einer Schülerin Elsa Gindlers. Später folgte ein Briefwechsel mit Elsa Gindler und er besuchte sie 1955 in Berlin. Gertrud Heller gab auf Einladung Stolzes Kurse in Freiburg und München. Es folgten Helmuth Stolzes erste Erprobungen mit dem „Hellern“ in seiner

psychotherapeutischen Praxis in München. Bei einer psychotherapeutischen Weiterbildungsstagnung in Bad Salzflun lernte Ursula Kost die Arbeitsweise kennen und war beeindruckt. Auf den achten Lindauer Psychotherapiewochen 1958 referierte Helmuth Stolze über seine Erfahrungen mit dem – wie er es dort noch nannte – „meditativen Sichverhalten“. Nach weiterem kollegialen Austausch entschied er sich für den Namen „Konzentrierte Bewegungstherapie“. Noch im gleichen Jahr kam Christine Gräff auf Veranlassung ihres Klinikchefs (Psychosomatik der Uni-Klinik Freiburg) nach München und lernte eine Woche lang bei Helmuth Stolze die KBT kennen.

aus: Stolze, Helmuth: Zeittafel zu den Anfängen der KBT bis zur Gründung des DAKBT (1952-1975).

In: Zeitschrift Konzentrierte Bewegungstherapie.
Februar 1996 (26) S. 1-18

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... er ein Ort der persönlichen Begegnung ist.

Renate Schwarze beschrieb in ihrem Vortrag „DAKBT – Chronik des Vereins“ (den sie auf der Jahrestagung 1995 hielt) dieses historische Ereignis und verlas dabei die Namen der Gründungsmitglieder (den Namen der Gründerin zuerst, alle anderen in der Reihenfolge der Unterschriftenliste):

Ursula Kost, Gertrud von Peschke, Anemone Carl, Elvira Frank (jetzt Braun), Christine Brezowski, Maria Bard, Sabine Bouche, Renate Besthorn, Walter Plagge, Hilmut Sorge, Jutta Göring, Edith Kirchmann, Irmtraud Pfannenschmidt (jetzt Schäfer), Rose Brand, Gottfried Fabriz, Thea Schönfelder, Christine Gräff, Norbert Kirchmann, Helga Dilthey, Ali Maußhardt, Rudolf Kost, Anne Henning, Renate Haschke (jetzt Schwarze), Helmuth Stolze, Miriam Goldberg, Katrin Damhorst, Inge Ulrich, Imogen Vogt von Gillern, Detlev Richter, Lucie Lentz, Dagmar Beck.

aus: Zeitschrift Konzentrierte Bewegungstherapie, November 1996 (27) S. 1-10) (38) S. 74-84

Christine Gräff (2007) erinnert sich an eine persönliche Erzählung von Helmuth Stolze:

„Er beobachtete wie einige seiner Patienten anstandslos einen Teppichvorleger vor seiner Praxistüre passierten, während er anderen unter den Füßen wegrutschte. Er folgerte daraus, dass sich die einen ihrer Schwerkraft überließen, den anderen aber die Bodenhaftung fehlte, um den beweglichen Untergrund zu bändigen. Dass einen unscheinbar kleinen Teppichvorleger, die Tatsache zuzuschreiben ist, daran beteiligt gewesen zu sein, einer Psychotherapie – sozusagen als Vorleger! – das Tor geöffnet zu haben, ist mehr als erwähnenswert.“

Gräff, Christine (2007) Wesen und Wandel, Entwicklungen in der Konzentrierten Bewegungstherapie. Vortrag auf den Lindauer Psychotherapiewochen 2006. (In: Zeitschrift Konzentrierte Bewegungstherapie. 2007 (38) S. 74-84)

Diesem Anfang folgte ein Zeitraum von etwa 20 Jahren, in dem Helmuth Stolze Vorträge hielt und Seminare anbot, zusammen mit Gertrud Heller und Miriam

Goldberg. In seiner Praxis leitete er zehn Jahre lang gemeinsam mit Christine Gräff PatientInnengruppen. Immer mehr an der KBT Interessierte (neben Ursula Kost u.a. auch Thea Schönfelder, Erich Franzke, Lucie Lentz, Birgit Kluck-Puttendörfer, Hans Becker, Ali Maußhardt u.v.m.) fanden sich zusammen. Nach vielen Jahren des Austausches, des Experimentierens, der Erprobung und der informellen Zusammenarbeit gab Ursula Kost den Anstoß, einen Arbeitskreis für KBT zu gründen. Die zunehmende Bedeutung der Methode, die steigende Zahl von InteressentInnen an der KBT und deren Vertretung nach außen erforderte eine klare Form. Auf Initiative von Ali Maußhardt fand im April 1975 die Gründungsversammlung des „Arbeitskreises für Konzentrierte Bewegungstherapie“ statt.

Der neu gegründete Arbeitskreis begann sofort mit der inhaltlichen Arbeit zur Weiterbildung. Lange und kontrovers wurde über Einwände diskutiert – die



v.l. Ursula Kost, Miriam Goldberg, Walther Lechler



v.l. Christine Gräff, Rudolf Kost, Renate Schwarze

vor allem von Helmuth Stolze kamen – gegen eine „programmatische“ Festlegung der Konzentrativen Bewegungstherapie und der Befürchtung einer Formalisierung des therapeutischen Prozesses. Dem wurde entgegengesetzt, dass Erfahrungsaustausch nicht gleichbedeutend sei mit der Vergabe von Rezepturen. Im Arbeitskreis fand sich Einmütigkeit darüber, dass der Einzelne in der Konzentrativen Bewegungstherapie nicht verallgemeinernden Regeln unterworfen wird, sondern sich im geschützten und risikoärmeren Raum mit so viel Freiheit auseinandersetzen kann, wie sie für ihn möglich ist. Daraus ergaben sich zentrale Inhalte für die Weiterbildung und Qualifikationskriterien für die Gruppenleiter: sensibles Wahrnehmungs- und Einfühlungsvermögen und Intuition sowie fundiertes Wissen und Erfahrung in Bezug auf Körperbewegung, Psychodynamik und Gruppendynamik.

aus: Protokoll über die Sitzungen vom 19.4. bis 25.4.1975 in Lindau

Zwei Jahre Vorarbeit waren nötig, um mit der Formulierung der Vereinssatzung die rechtlichen Voraussetzungen für eine Vereinsgründung zu schaffen. Außerdem

wurden in der Zeit detaillierte Entwürfe für Inhalte und Struktur der Weiterbildung erarbeitet.

Am 24. April 1977 war es soweit. Die Satzung wurde einstimmig angenommen und die Gründung eines eingetragenen Vereins „Deutscher Arbeitskreis für Konzentrative Bewegungstherapie (DAKBT e.V.) von 25 stimmberechtigten Arbeitskreismitgliedern beschlossen.

aus: Protokoll über die Gründungsversammlung des Deutschen Arbeitskreises für Konzentrative Bewegungstherapie DAKBT am 24.4.1977 in Lindau

Zum ersten Vorstand wurden als Vorsitzende Ursula Kost, Helmuth Stolze und Helga Dilthey gewählt, Schriftführerin wurde Thea Schönfelder und Kassenswart Christine Gräff. Ursula Kost wurde beauftragt, die Meldung des Deutschen Arbeitskreises für Konzentrative Bewegungstherapie beim Vereinsregister des Amtsgerichts Reutlingen vorzunehmen. Dort wurde der DAKBT am 23. September 1977 in das Vereinsregister eingetragen.

Mit großen Schritten begann das Vereinsleben: Helmuth Stolze stellte ein Forschungsvorhaben zum Erfassen der



Helmuth Stolze



Helmuth Stolze, Ursula Kost

Prozesse einzelner GruppenteilnehmerInnen und des Gesamtverlaufs vor. Es gab Aktivitäten, sich in einem Dachverband um berufspolitische Fragen zu kümmern. Zahlreiche Briefkopien belegen, wie intensiv Ursula Kost und Helmuth Stolze sich um die Anerkennung der KBT bei der Bundesärztekammer, bei Gesundheitsämtern und anderen Institutionen bemüht haben. Es war

ihr Bestreben, die KBT als tiefenpsychologisch fundiert zu verorten. Thea Schönfelder erläuterte ihren Plan für ein Informationsblatt mit Aufsätzen und Erfahrungsberichten – der Beginn der Zeitschrift im DAKBT. Rudolf Kost regte an, eine Liste zu erstellen, wer wo mit KBT arbeitete – der Vorläufer unseres Jahresprogramms (damals wurden insgesamt 14 KBT-Kurse angeboten).

Mitgliederversammlung – das wichtigste Organ des DAKBT

In der Satzung des DAKBT §4 ist festgelegt: Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand. Die Mitgliederversammlung ist das Herzstück des Vereinslebens, hier werden alle wichtigen Entscheidungen getroffen. Die Mitgliederversammlung entscheidet über den Haushaltsplan, stimmt über Regelungen ab, die die Weiterbildung betreffen, sie beschließt Satzungsänderungen und sie wählt alle zwei Jahre den Vorstand.

Während der ersten Jahre waren der Diskussionsbedarf und die Zahl der

anstehenden Entscheidungen im DAKBT so hoch, dass häufig zwei Mitgliederversammlungen jährlich stattfanden, zu denen die Mitglieder des noch kleinen Vereins oft fast vollzählig erschienen. Heute findet jährlich eine Mitgliederversammlung im Rahmen der KBT-Jahrestagung im Herbst statt. Von aktuell 450 Mitgliedern besuchen etwa 80 die Mitgliederversammlungen. Das zeigt ein erfreulich großes Interesse der Mitglieder am Vereinsleben und an der Mitgestaltung der Zukunft des Vereins. Für den jeweils amtierenden Vorstand ist



Mitgliederversammlung – Abstimmung



Präventionsgruppe v.l.: Sabine Köninger, Christiane Heinze, Sabine Wessendorf, Susanne Kollmar, Martina Fuhrmann-Hüper, ohne Petra Ammermann

die Mitgliederversammlung als Rückhalt und Resonanz sowie als Korrektiv seiner Arbeit äußerst wichtig. Vor allem dort gibt es in der persönlichen Begegnung Gelegenheit zum Austausch und zur konstruktiven Kritik.

Ein Beispiel für eine wichtige Abstimmung aus der Amtszeit des derzeitigen Vorstands fand auf der Mitgliederversammlung im Jahre 2011 statt. Die Mitglieder entschieden, dass der DAKBT sich nicht an der Zeitschrift „körper – tanz – bewegung – ktb“ des Ernst Reinhardt Verlages beteiligen werde, sondern dass die KBT-Zeitschrift erhalten bleiben sollte.

Außerdem wurden zwei wichtige Projekte des DAKBT auf Vorschlag des derzeitigen Vorstands von der Mitgliederversammlung in Gang gesetzt. 2008 startete das Projekt „Eingangsdiagnostik“ und 2009 die Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention“.

Die Arbeitsgruppe „Eingangsdiagnostik“ hat äußerst beharrlich auf ein Ergebnis hingearbeitet. Die Gruppe war über

die Jahre in wechselnder Zusammensetzung aktiv. 2008 starteten Ulrike Schmitz, Brigitte Eulenpesch, Sabine Wessendorf und Regina Schrack-Frank, dann 2010 Ulla Dultz, Clara Scheepers-Assmus, Maria Steiner, Brigitte Eulenpesch und Regina Mockler-Sigle. Später wurde diese Arbeit ein deutsch-österreichisches Gemeinschaftsprojekt. Die Veröffentlichung als Sonderheft der Zeitschrift erschien 2016. Clara Scheepers-Assmus, Kathinka Kintrup, Ulrike Kühnel, Maria Stippler-Korp, Brigitte Eulenpesch und Nina Freudenberg waren die Autorinnen.

Die Projektgruppe „Gesundheitsförderung und Prävention“ des DAKBT e. V. (Sabine Wessendorf, Susanne Kollmar, Sabine Köninger, Petra Ammermann, Christiane Heinze und Martina Fuhrmann-Hüper) hat engagiert das „Konzept zur Stressbewältigung mit Konzentrativer Bewegungstherapie (KBT)“ entwickelt, das zehn Module mit konkreten Arbeitsangeboten zur Anwendung formuliert.

Diese Unterlagen stehen im internen Bereich der Homepage allen DAKBT-Mitgliedern zur Verfügung.



Maria Stippler-Korp



Clara Scheepers-Assmus



Kathinka Kintrup



Ulrike Kühnel



Nina Freudenberg



Brigitte Eulenpesch



Der Vorstand und die Berufspolitik im DAKBT

Laut Satzung hat der Vorstand des DAKBT die Aufgabe der Geschäftsführung, er muss die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ausführen, Lehrbeauftragte benennen, Gremien und Projektgruppen zur Erfüllung des Satzungszwecks einsetzen und das Vermögen verwalten (nachzulesen in der Satzung des DAKBT §6 Absatz 4).

In jeder Phase der Vereinsentwicklung war ein Arbeitsschwerpunkt der jeweiligen Vorstände das berufspolitische Wirken für die Mitglieder des DAKBT.

Der DAKBT ist kein Berufsverband, da die Mitglieder aus vielen verschiedenen Berufsgruppen kommen und KBT-TherapeutIn keine Berufsbezeichnung ist. Das KBT-Zertifikat wird als Weiterbildung angeboten, aufbauend auf einem Grundberuf aus dem Spektrum der Sozial- und Gesundheitsberufe.

Die Berufspolitik der jeweiligen Vorstände hatte von Beginn an mehrere Stoßrichtungen. Es ging unter anderem darum, KBT unter ÄrztInnen bekannt

zu machen z. B. durch die Einführung von KBT-Modulen in die ärztliche Fortbildung.

Ursula Kost und Helmuth Stolze setzten sich 1980 schon dafür ein, die KBT in die Weiterbildungsinhalte für die Zusatzbezeichnung Psychotherapie und Psychoanalyse aufzunehmen.

„Es wäre für unsere Arbeit dringend notwendig, dieses Ziel zu erreichen, weil dadurch interessierte Ärzte auf unsere Arbeit aufmerksam gemacht werden und eine größere Verbreitung in Kliniken und ärztlichen Praxen daraus resultieren könnte.“

aus Protokoll der 6. Mitgliederversammlung
des DAKBT 27.4.1980, Lindau

Seit 1981 haben viele ÄrztInnen in Bayern für die Zusatzbezeichnung Psychotherapie 50-Std.-Gruppen in KBT besucht. In den Folgejahren wurde permanent mit Landesärztekammern Kontakt gehalten. 1986 wurde erstmals die Rechtssicherheit der ambulant tätigen KollegInnen als weiteres berufspolitisches Thema im Verein diskutiert. Rudolf Kost berichtete über die Korrespondenz mit Gesundheitsämtern in Bezug auf die Ausübung des Heilberufs „Therapeut“. Ambulant tätige KollegInnen müssten künftig die Heilpraktikerprüfung ablegen, um abgesichert zu sein. (Näheres nachzulesen im Protokoll der 17. Mitgliederversammlung

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... er von so vielen Ehrenamtlichen mit Herzblut und Engagement getragen wird.

des DAKBT 20.11.1986 in Frenswege/
Nordhorn)

Rechts- und Versicherungsfragen werden heute von Geschäftsstelle und Vorstand exemplarisch beantwortet. Die Vereinsmitglieder werden außerdem über neue Regelungen informiert. Zum Beispiel erläuterte Rudolf Kost als Ombudsmann des DAKBT das im Februar 2013 verabschiedete neue „Patientenrechtegesetz“.

Laut Protokoll der Mitgliederversammlung startete Frank Damhorst nach der Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes (1998) im Jahre 1999 nochmals eine Initiative, KBT als Wahlverfahren in den neu gegründeten staatlich anerkannten Ausbildungsinstituten unterzubringen. Dies gelang neben den bereits existierenden Kooperationen (z. B. ÄWK in München) jetzt z. B. in Bad Salzflun, in München in der MAP (Münchner Akademie für Psychoanalyse) und in Freiburg.

Im Laufe der vierzig Jahre DAKBT wurde immer wieder darum gekämpft, dass die Krankenkassen die KBT in ihren Leistungskatalog aufnehmen. Elvira Braun versuchte, eine spezielle Abrechnungsziffer für die KBT in der Physiotherapie zu erreichen. Im Vorfeld des neuen Psychotherapiegesetzes konzentrierten sich die Anstrengungen darauf, KBT-TherapeutInnen an der ambulanten kassenfinanzierten Psychotherapie beteiligen zu können. Ab 1986 suchten Rudolf Kost und Helmuth Stolze Kontakt mit den entsprechenden Ansprechpartnern bei Krankenkassen, Ministerien und der kassenärztlichen Bundesvereinigung. Auch die Zusammenarbeit mit anderen



Ombudsmann Rudolf Kost

Psychotherapieverbänden wurde vorbereitet. Der DAKBT gründete gemeinsam mit neun weiteren Vereinen die AGPF (Arbeitsgemeinschaft psychotherapeutischer Fachverbände), u. a. um die Qualitätssicherung in der Psychotherapie zu erhöhen. 1997 beteiligte sich der DAKBT am Kongress der AGPF in München. Wichtigstes Ziel der Arbeitsgemeinschaft war es, auch für nichtärztliche und nichtpsychologische Psychotherapeuten einen Zugang zur ambulanten Krankenbehandlung zu schaffen. Zehn Jahre lang gab es sehr viel Engagement von den DAKBT-Vorständen. Das 1998 verabschiedete Psychotherapeutengesetz brachte die große Ernüchterung.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... in den Mitgliederversammlungen konstruktiv gearbeitet wird.

Aktuell ist der DAKBT Mitglied in der DGK (Deutsche Gesellschaft für Körperpsychotherapie) und dem DVP (Deutscher Dachverband Psychotherapie), der für die Anerkennung des ECP, des european certificate for psychotherapy zuständig ist.

Außerdem ist der DAKBT organisiert im HVG Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe, in der DAGG (Deutscher Arbeitskreis für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik) und in der Gewerkschaft Verdi.

Der Vorstand unterstützt argumentativ die Gehaltsverhandlungen der KollegInnen in den Kliniken z. B. hat Roland Brückl hierzu Musterschreiben erstellt. Außerdem hält der Vorstand den Kontakt mit der Gewerkschaft Verdi und bemüht sich um die Sicherung der KBT im Leistungsverzeichnis der Akutkliniken OPS (Operationen und Prozedurenschlüssel) als auch im Katalog therapeutischer Leistungen (KTL) der Deutschen Rentenversicherung.

Die Festigung der Position der KBT-TherapeutInnen im Gesundheitswesen und die Stärkung der „Marke“ KBT geschieht aktuell vor allem durch die Öffentlichkeitsarbeit im DAKBT über Printmedien, Homepage,

Beteiligung von KBT-KollegInnen mit Beiträgen auf Psychotherapientagungen, Veröffentlichungen in Fachbüchern und Fachzeitschriften und über die Arbeit der Forschungsgruppe im DAKBT.

Im Laufe von vierzig Jahren haben sich viele Menschen im Vorstand des DAKBT engagiert. Jede und jeder von ihnen hat eigene Visionen und Ideen, einen Teil der eigenen Lebenszeit, viel Ausdauer, persönliche Fähigkeiten und die Bereitschaft eingebracht, den DAKBT weiterzuentwickeln, ihn (nach Helmuth Stolze) auf dem Weg voranzubringen. Der 40. Geburtstag des Vereins ist eine schöne Gelegenheit, allen gemeinsam zu danken.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... meine Interessen vertreten werden.

Vorstände im DAKBT aus dem Vereinsregister

23. 09. 1977	Ursula Kost, Helmuth Stolze, Elga Dilthey, Thea Schönfelder, Christine Gräff
26. 06. 1978	Ursula Kost, Helmuth Stolze, Ilse Hilzinger, Thea Schönfelder, Christine Gräff
21. 01. 1980	Ursula Kost , Ilse Hilzinger, Thea Schönfelder, Christine Gräff, Walter Plagge
20. 11. 1980	Ursula Kost, Walter Plagge, Gertrud von Peschke, Thea Schönfelder, Christine Gräff
27. 09. 1982	Ursula Kost, Walter Plagge, Gertrud von Peschke, Lore Koch, Irmtraud Pfannenschmidt
04. 11. 1983	Gertrud von Peschke, Lore Koch, Detlev Richter, Albrecht Großkreuz, Siegrun Enger-Liebich
07. 03. 1984	Gertrud von Peschke, Albrecht Großkreuz, Siegrun Enger-Liebich, Helmbrecht Koch, Erika Olbrich
18. 12. 1985	Albrecht Großkreuz, Siegrun Enger-Liebich, Helmbrecht Koch, Erika Olbrich, Anneliese Maußhardt
26. 06. 1986	Rudolf Kost, Anneliese Maußhardt, Dorothee Schmidt, Edeltraud Schmidt, Ilsetraud Königer
04. 08. 1989	Rudolf Kost, Waltraud Betker, Anneliese Maußhardt, Dorothee Schmidt, Ilsetraud Königer
25. 07. 1990	Rudolf Kost, Waltraud Betker, Dorothee Schmidt, Ilsetraud Königer, Lore Koch
27. 06. 1991	Rudolf Kost, Waltraud Betker, Dorothee Schmidt, Ilsetraud Königer, Christoph Rother
22. 03. 1994	Rudolf Kost, Waltraud Betker, Martin Pfäfflin
17. 05. 1995	Rudolf Kost, Waltraud Betker, Marga Werner-Pieper
13. 03. 1997	Frank Damhorst, Sylvia Keller-Kropp, Heide Renate Rothkamm
04. 08. 1999	Frank Damhorst, Sylvia Keller-Kropp, Linda Leopold-Lackner
23. 04. 2001	Frank Damhorst, Linda Leopold-Lackner, Barbara Bayerl
20. 03. 2003	Frank Damhorst, Linda Leopold-Lackner, Anke Dalhoff
24. 07. 2009	Anke Hamacher-Erbguth, Regina Schrack-Frank, Roland Brückl
04. 03. 2016	Anke Hamacher-Erbguth, Regina Schrack-Frank, Roland Brückl, Rosemarie Gässler, Ute Backmann



Regina Schrack-Frank

In einem eigenen Beitrag reflektiert Regina Schrack-Frank die Freude am Gestalten im Vorstand.

DIE FREUDE AM GESTALTEN

Im Gehen den Boden unter den Füßen spüren, wie er trägt, im Stehen den eigenen Standpunkt wahrnehmen, wie breit, wie sicher ist die Basis? Den eigenen Spielraum spüren, wie viel Raum kann ich mir nehmen? Die eigene Geschwindigkeit bestimmen, gemächlich oder flott

vorankommen. Ein Ziel ins Auge fassen und den Weg dorthin suchen/finden/bestimmen. Sich der Fülle der Möglichkeiten bewusst werden und wählen.

Geht so „Vor-Stand“ im DAKBT? Oder heißt Vor-Stehen nicht auch Vor-Gehen: den richtigen Weg suchen und einschlagen, Ausloten, Auskundschaften, sich am Bewährten orientieren, Vorausdenken, Zukunft gestalten, den DAKBT in 5, 10, 20 Jahren denken?

Gestalten – den eigenen Gefühlen, Wünschen, Träumen, Gedanken einen Ausdruck geben – mit der KBT geht das ja leicht! Aber den DAKBT gestalten, wie kann das gehen?

Vor-Stand – bin ich dann Macher, Denker, Ermutiger?

Bestandsaufnahme: Was finde ich vor?

Den Verein mit seinen „Organen“ – funktionieren sie alle? Sind sie lebendig, arbeiten sie gut zusammen, haben sie teil am Leben im Verein? Wie können sie genährt werden, sich entwickeln, produktiv sein und Freude am eigenen Funktionieren spüren? Welche Signale brauchen Mitglieder und Mittuende in den „Organen“ dazu? Wie wird ein Mitglied zum Mitdenker, Mitmacher, Vernetzer?

Die Lust am Gestalten, am Mitdenken, am Mitmachen wächst, wenn diese „Mühen“ in den eigenen Alltag hineinwirken, wenn sie fruchtbar werden für Entwicklungen im eigenen Bezugssystem, im Berufsalltag, im Freundeskreis und in anderen Projekten.

Zögerst Du noch oder machst Du schon mit?

Anregungen bekommen und Gespräche dazu vereinbaren unter vorstand@dakbt.de oder auf der jährlichen Mitgliederversammlung im Oktober

Regina Schrack-Frank
Vorstand DAKBT

Weiterbildung als zentrale Aufgabe des Vereins „KBT lehr- und lernbar machen“

Durch Beschluss der Mitgliederversammlung des DAKBT wurden am 16. 4. 1978 erste Weiterbildungsrichtlinien verabschiedet.

Anfangs lagen die Weiterbildungsfragen in den Händen der 3. Vorsitzenden Ilse Hilzinger. Die Mitgliederversammlung beschloss, eine Weiterbildungskommission zu berufen. Neben Ilse Hilzinger gehörten ihr Renate Haschke (später Schwarze), Edith Kirchmann, Rudolf Kost, Irmtraud Pfannenschmidt (später Schäfer) und Walter Plagge an. Für Einzelfragen standen Anne Henning und Ali Maußhardt zur Verfügung.

aus: Protokoll der 2. Mitgliederversammlung
16.4.1978 in Lindau

Ein halbes Jahr nach dem Eintrag in das Vereinsregister war der DAKBT ein arbeitsfähiger Weiterbildungsverein mit Weiterbildungsrichtlinien und einer Weiterbildungskommission. Zu ersten Lehrbeauftragten wurden ernannt: Elga Dilthey, Christine Gräff, Anne Henning, Ursula Kost, Lucie Lentz (für Einzelarbeit), Gertrud von Peschke, Helmut Stolze, Erich Franzke und Miriam Goldberg.

Die bereits in den Ursprüngen der Vereinsgründung vorhandene Vielfalt der Grundberufe von KBT-TherapeutInnen und ihre Vernetzungsarbeit innerhalb des DAKBT begründet eine der Stärken der KBT. „Ohne die Anfänge, in denen viel erprobt und wieder verworfen

wurde, gäbe es diese von vielen geschätzte körperpsychotherapeutische Methode nicht“

Zeitschrift Konzentrierte Bewegungstherapie,
2009, Nr. 40, Laudatio anlässlich des
90. Geburtstags von Ursula Kost, S. 6/7

Die reichhaltigen Erfahrungsunterschiede und deren Austausch fördern seither die klinische Entwicklung der Konzentrierten Bewegungstherapie.

1979 stellten Dorothee Schmidt und Ali Maußhardt einen Antrag auf Bildung einer Arbeitsgruppe zu Theoriefragen. Über Jahrzehnte hat das spätere Gremium der Lehrbeauftragten im DAKBT das Curriculum zur Weiterbildungsordnung konzipiert. Seine jetzt noch gültige Form wurde 2009 durch die Weiterbildungskommission unter Barbara Bayerl, Christine Möller und Marie-Louise Redel überarbeitet und von der Lehrbeauftragtenkonferenz verabschiedet. Das Curriculum ist ein Orientierungsrahmen zum Erwerb der Lernziele und der entsprechenden Kenntnisse und Handlungskompetenzen für KBT-TherapeutInnen.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... ich die Schritte in der Weiterbildung in meinem Tempo durchlaufen kann.



Weiterbildungskommission 1992: v.l. Dieter Schroll, Christine Gräff, Renate Meyer

Während der vergangenen 40 Jahre arbeiteten die Lehrbeauftragten ebenfalls gemeinsam mit den jeweiligen Weiterbildungskommissionen und den Vorständen kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Weiterbildungsrichtlinien, auch zur Anpassung an die Veränderungen der Psychotherapielandschaft. Von der ersten Weiterbildungskommission nach der Organisationsberatung, bestehend aus Christine Gräff, Renate Meyer und Dieter Schroll wurde die 10. Fassung entworfen und zur Abstimmung gebracht. Die jetzige Fassung wurde 2011 verabschiedet. Gemäß der Satzung unseres Vereins bedarf die Änderung der Weiterbildungsordnung der Zustimmung der Mitgliederversammlung des DAKBT.

Die Weiterbildungskommissionen seit 1992

- 1992-1996: Christine Gräff
Renate Meyer
Dieter Schroll
- 1996-2000: Mona Carl
Ursula Dultz
Christa Hammerich
- 2000-2003: Brigitte Eulenesch
Christine Breitenborn
Degenhard Offergeld
- 2003-2005: Anita Franz
Karen Bausch
Doris Kolster
- 2005-2009: Barbara Bayerl
Marie-Luise Redel
Christine Möller
- 2012-2015: Elvira Braun
Heidi Klett
Kathinka Kintrup
- seit 2016: Evelyn Schmidt
Renate Meyer

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... durch die Weiterbildungsgruppen lebenslange Freundschaften entstehen.

Heute sind 21 Lehrbeauftragte im DAKBT tätig. Sie präsentieren sich im Informationsheft zur Weiterbildung und auf der Homepage des DAKBT mit ihren persönlichen Schwerpunkten. Das Angebot an Seminaren für Theorie-Praxis und

KBT-Methodik wird nach den Vorgaben des Curriculums jedes Jahr in der Lehrbeauftragtenkonferenz festgelegt. Die Weiterbildung im DAKBT endet zwar mit dem Erwerb des Zertifikats, die Weiterbildung einer jeden KBT-TherapeutIn bleibt Lebensaufgabe. In ihrer Erwiderung auf die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im DAKBT 2009 hat Christine Gräff daran erinnert: „Es sind also 51 Jahre, seit ich auf dem Weg und auf der Suche bin, in meiner Arbeit mit den Menschen so zu werden, wie es meiner Vision entspricht“

Gräff C., Zeitschrift Konzentrierte Bewegungstherapie, 2010, Nr. 41, Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, S. 56

In zwei persönlichen Beiträgen haben eine Lehrbeauftragte (Evelyn Schmidt) und eine Weiterbildungskandidatin kurz vor ihrer Zertifikatsprüfung (Susanne Wagner) ihre Gedanken und Erfahrungen zur Weiterbildung im DAKBT zusammengetragen (siehe Seite 11 und Seite 14).

Wie bisher wird auch zukünftig großes ehrenamtliches Engagement und die Lust an der Zusammenarbeit die Entwicklung der KBT-Weiterbildung prägen. Renate Schwarze, Lehrtherapeutin der 2. Generation, schreibt dazu: „Die praktische KBT-Arbeit an und mit uns selber gehört dazu. Ebenso nötig sind Einsatz, Neugier, Anstrengung und Lust an der Zusammenarbeit für die weitere Entwicklung der KBT“

Schwarze R., Zeitschrift Konzentrierte Bewegungstherapie, 2003, Nr. 33, Wurzeln und Flügel? von der ‚Arbeit am Menschen‘ zur Wirksamkeitsforschung der KBT, S. 41–55

2001 – Beginn der Berufs- und Arbeitsfeldspezifischen Fortbildungen

Dem Engagement und der Vorarbeit von Christa Hammerich verdankt der DAKBT die Entstehung der Berufs- und Arbeitsfeldspezifischen Fortbildungen. Unter der damaligen Weiterbildungskommission von Anemone Carl, Ursula Dultz und Christa Hammerich wurden diese im DAKBT Jahresprogramm 2001 erstmals angeboten – und werden es auch heute noch. Diese Fortbildung richtet sich an alle, die ihre berufliche Kompetenz mit der Methode der KBT erweitern und aufgrund der erworbenen speziellen Sichtweise ihren Berufsalltag erleichtern und verbessern wollen. Zum Start gab es Fortbildungsangebote von KBT-TherapeutInnen aus den jeweiligen Grundberufen an ihre BerufskollegInnen in den Bereichen Ergotherapie, Physiotherapie, Pflegeberufe, Sport, Gymnastik und Bewegungstherapie und für Fachleute aus der Erwachsenenbildung. Zwischenzeitlich wurde das Angebot ergänzt für HeilpraktikerInnen, ErzieherInnen sowie Lehrkräfte und in den letzten Jahren auch für Kinder- und JugendtherapeutInnen. Die persönlichen Erfahrungen innerhalb dieser Fortbildungen führten etliche KBT-KollegInnen direkt zur KBT-Weiterbildung. Kontinuierlich war und ist vor allem Karen Bausch mit ihrem Angebot am Berufskolleg Waldenburg für Sport- und BewegungstherapeutInnen in diesem Fortbildungsbereich aktiv.

Weiterentwicklung der Lehre – Zusammenarbeit mit einer Hochschule?

In den alten Protokollen der Mitgliederversammlungen zeigt sich, dass es im Laufe der Jahre immer wieder Ansätze und Impulse für eine Zusammenarbeit mit Universitäten gab. Dabei konzentrierten sich die Ideen zunächst darauf, KBT-Stunden in universitäre Ausbildungen z. B. bei ÄrztInnen und PsychologInnen unterzubringen.

Im Bereich der Gesundheitsfachberufe (Physio- und ErgotherapeutInnen sowie LogopädInnen) geht die Entwicklung in den letzten 15 Jahren zur Akademisierung. Es kommen immer mehr AbsolventInnen mit Bachelorabschluss auf den Markt. Auch im Bereich der Sport- und Bewegungstherapie wird diesbezüglich „aufgerüstet“. MotologInnen können seit 2012 in Marburg einen Masterstudiengang „Körperpsychotherapie“ belegen. Diese Entwicklung bewegte den DAKBT-Vorstand Anke Hamacher-Erbguth, Regina Schrack-Frank und Roland Brückl 2010 dazu, die Frage einer möglichen Akademisierung der KBT-Weiterbildung engagiert zu verfolgen und mit den Mitgliedern zu diskutieren.

Der Vorstand führte Sondierungsgespräche in der Technischen Universität Dresden und beteiligte sich eine Zeit lang an der Planung eines Studienganges an der Steinbeis-Hochschule Berlin. Die erforderliche Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Verbänden von der Integrativen Bewegungstherapie, den AtemtherapeutInnen,

den TanztherapeutInnen, den Kunst- und GestaltungstherapeutInnen brachte schrittweise Klarheit in Bezug auf das, was der DAKBT nicht wollte: nämlich einen teuren Studiengang z. B. an der Technischen Uni Dresden, der nach rein marktwirtschaftlichen Kriterien bewertet würde. Sehr wichtig war und ist auf dem Weg die gute Verbindung mit den KollegInnen des ÖAKBT, wo die KBT seit 2001 durch das Bundesministerium für Gesundheit als wissenschaftlich eigenständiges psychotherapeutisches Verfahren anerkannt ist. Seit 2005 wird in Zusammenarbeit mit der Donauuniversität Krems der Universitätslehrgang Psychotherapie-Fachspezifikum Konzentrierte Bewegungstherapie angeboten.

Auf mehreren Mitgliederversammlungen des DAKBT z. B. 2010 als Schwerpunktthema und 2012 mit der Power Point Präsentation „KBT als Studium“ wurden Chancen und Wege für Hochschulbindung der KBT-Weiterbildung behandelt.

aus: Protokoll der 42. Mitgliederversammlung 20.11.2010, Höchst und 44. Mitgliederversammlung 24.11.2012, Hohenwart

Auf einer Verdi-Tagung im Frühjahr 2012 konnte Roland Brückl den wertvollen Kontakt zu Frau Prof. Heidi Höppner knüpfen, die den Hochschulstudiengang Physiotherapie in Kiel entwickelt hat und äußerst erfahren in der Gesundheitspolitik ist. Sie ist der KBT persönlich verbunden und berät den DAKBT seitdem



Jahrestagung 2016 in Salzburg: v.l. Elisabeth Oedl- Kletter, Heidi Höppner, Karin Schreiber-Willnow

zu allen Fragen der Akademisierung. Ihr Vortrag auf der Jahrestagung 2013 mit dem Titel: "KBT quo vadis? Perspektiven einer beruflichen Kompetenzentwicklung mit und ohne Hochschulen" ist in der Ausgabe 2014 der KBT-Zeitschrift veröffentlicht. Aus dem Kollegium der Lehrbeauftragten gibt es seit 2014 die Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung der Lehre“, die damit beschäftigt ist, das sehr gute und umfangreiche Curriculum der KBT-Weiterbildung in „Hochschulwährung“ (Credit Points) zu übersetzen und zu überprüfen, welche Anpassungen für die Kooperation mit einer Hochschule vorzunehmen wären. Aktuelle Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Roland Brückl, Clara Scheepers-Assmus und Regina Schrack-Frank. Ihre Arbeit wird unterstützt von Anne Dehlfing, einer ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiterin von Heidi Höppner.

Auf der Jahrestagung 2016 in Salzburg fand eine motivierende gut besuchte Veranstaltung mit dem Titel „KBT an der Uni: Erfahrungen in Österreich – Chancen in Deutschland“ statt. Heidi Höppner und Elisabeth Oedl-Kletter (Ausbildungsleiterin des ÖAKBT) hielten Impulsreferate. Dies führte zu einem

fruchtbaren Austausch der deutschen TeilnehmerInnen mit den zahlreichen österreichischen AusbildungskandidatInnen und AbsolventInnen des Lehrgangs. Parallel zur Arbeit am Curriculum ist es inzwischen gelungen, eine Seminarreihe mit dem Titel „KBT zur Erweiterung der beruflichen Kompetenz“ (Ute Backmann, Roland Brückl, Anke Hamacher-Erbguth, Clara Scheepers) im Weiterbildungsprogramm der Alice-Salomon-Hochschule Berlin zu platzieren und durchzuführen. Dies wäre für Ursula Kost sicherlich eine besondere Freude – sie hielt in Berlin 1975 einen KBT-Kurs für Studierende.

Außerdem unterstützt der DAKBT KollegInnen wie z. B. Barbara Bayerl in Berlin und Elvira Braun in Heidelberg darin, dass sie im Rahmen kleiner Lehraufträge KBT-Grundlagen in Studiengängen für soziale Arbeit vermitteln.

Der DAKBT stellt sich mit diesen Aktivitäten der Herausforderung, heute für die Zukunft der KBT-Weiterbildung Verantwortung zu übernehmen – über Weichenstellungen zu entscheiden, die in 10-15 Jahren für die „Überlebensfähigkeit der KBT“ wichtig sein werden.



ÖAKBT Gründung

DAKBT und ÖAKBT – Gründung ÖAKBT 1978

Auf der DAKBT-Mitgliederversammlung vom 26. 11. 78 berichtete Silvia von Czerny über die Gründung des Österreichischen Arbeitskreises für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT). Sie hatte die KBT über Christine Gräff 1975 in Österreich kennengelernt. Dies war die Keimzelle des ÖAKBT, der 2010 sein 30. Jubiläum feierte .

Die beiden Vereine blicken auf 39 Jahre fruchtbare Zusammenarbeit zurück. Lehrbeauftragte aus dem DAKBT haben sich in die Weiterbildung in Österreich eingebracht. Seit 2005 wird in Österreich wie oben beschrieben der Universitätslehrgang Psychotherapie-Fachspezifikum Konzentrierte Bewegungstherapie in Zusammenarbeit mit der Donauuniversität Krems durchgeführt.

Im ÖAKBT lehren derzeit 14 Lehrtherapeutinnen. Durch die gegenseitige Anerkennung der Lehrenden des ÖAKBT und DAKBT ist es möglich, dass KandidatInnen einzelne festgelegte Teile der

Weiterbildung im „Schwesterverein“ absolvieren können.

Die gute Kooperation mit dem ÖAKBT zeigt sich auch in der Organisation und Durchführung gemeinsamer Jahrestagungen, die traditionell in Österreich stattfinden. Wir erinnern uns gerne an die gemeinsamen Jahrestagungen z. B. in den Jahren 2001, 2011, und 2016 in Salzburg und 1996 in Wien.

Darüber hinaus arbeiten wichtige Gremien und Arbeitsgruppen als deutsch-österreichische Teams. Derzeit hat die Zeitschriftenredaktion mit Gabriele Wopfner und Maria Stippler-Korp zwei österreichische Redakteurinnen und Beatrix Schuck und Manuela Pudenz sind vom DAKBT. Ebenso waren in der Arbeitsgruppe Eingangsdiagnostik Ulrike Kühnel und Maria Stippler-Korp engagierte Mitautorinnen des Sonderdrucks der KBT-Zeitschrift zur Diagnostik in der KBT. Sicher werden weitere Projekte folgen.



Jahrestagung 1991 ÖAKBT/DAKBT v.l.: Ulrike Tempfli, Max Kreuzberger, Heidi Rothkamm, Rudolf Kost, Silvia Czerny, Christine Gräff, Martin Pfäfflin



Jahrestagung 2016 ÖAKBT/DAKBT v.l.: Huberta Plieschnig, Roland Brückl, Martin Pfäfflin, Eva Hammerschmidt, Elisabeth Oedl-Kletter, Brigitte Eulenpesch, Eva Eggerth-Seilingner

Der DAKBT im EAKBT

Der **Europäische Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (EAKBT)** wurde im Jahr 2001 auf der gemeinsamen Jahrestagung des Deutschen und des Österreichischen Arbeitskreises für KBT gegründet. Für eine europäische Anerkennung und Zusammenarbeit war es dem EAKBT wichtig, der in Wien ansässigen **Europäischen Assoziation für Psychotherapie (EAP)** beizutreten.

Barbara Bayerl und Marie-Louise Redel (beide aus Berlin) hatten als Mitglieder des DAKBT die große Aufgabe übernommen, die umfangreichen Aufnahmeformalitäten zu erarbeiten und den Antrag zu stellen. Die Genehmigung des Antrags erfolgte dann im Jahr 2006. Damit war die KBT für den EAP erstmals als europaweite Psychotherapiemethode anerkannt (**European Wide Accrediting Organisation – EWAO-Status**). Zur Verdeutlichung: Derzeit haben lediglich 20 von insgesamt 129 Organisationen aus 41 europäischen Ländern im EAP diesen Status. Die Anforderungen an das

Curriculum der Weiterbildungsordnung im DAKBT und die Qualitätssicherung und Weiterbildung der Zertifizierten und der LehrtherapeutInnen entsprechen den hohen europäischen Standards.

Die Strassburger Deklaration zur Psychotherapie von 1990 hat sich unter anderem dazu bekannt, die Vielfalt der psychotherapeutischen Verfahren in Europa zu gewährleisten. Der EAP ist dieser Deklaration verpflichtet. Er ist ein Nichtstaatliches Mitglied (NGO) mit Konsultativstatus des Europarates in Strasbourg. Der EAP strebt danach, die Entwicklung und Regelung der psychotherapeutischen Standards in den Europäischen Ländern und in der EU zu beeinflussen, und Information und Dokumentation für politische Organisationen und Ministerien zugänglich zu machen. Durch die Arbeit des EAKBT ist eine zukunftsorientierte Interessensvertretung der KBT im europäischen Raum möglich geworden. Die EAP vergibt auch an Einzelpersonen eine Anerkennung



DAKBT im EAKBT : Mitgliederversammlung 2016: v.l. Ursula Dultz, Katarina Kliestenec, Barbara Karlin

als Europäischer PsychotherapeutIn in Form eines ECP-Zertifikats (**European Certificate of Psychotherapy**). Auch hier sind die Anforderungen sehr hoch.

Der DAKBT ist Barbara Bayerl und Marie-Louise Redel für ihren persönlichen Einsatz und für die bisher erreichten Erfolge zu großem Dank verpflichtet. Das fand auch Ausdruck in der Verleihung des Elsa-Gindler-Gedächtnispreises (siehe Seite 68f).

Auf der Internationalen Jahrestagung des DAKBT 2016 in Salzburg wurde Katarina Kliestenec (Zürich) als Delegierte des DAKBT im EAKBT in ihrem Amt bestätigt und Barbara Karlin (München) übernahm nach Ursula Dultz die Vizepräsidentschaft im EAKBT.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... die KBT so gut nach außen vertreten wird.

Das „Slowakei-Projekt“

In der Zeit der kommunistischen Herrschaft in der damaligen Tschechoslowakei war die Beziehung zur Psychotherapie durch großes Misstrauen und Verdächtigungen gekennzeichnet. Dennoch gab es die Samizdat-Literatur (selbst Herausgegebenes, kurz: „Selbstverlag“) also alternative, nicht systemkonforme Literatur auf nichtoffiziellen Kanälen. So gelangte bereits vor der Wende die tschechische Übersetzung des Buches von Christine Gräff in die Slowakei.

Die Förderung und Entwicklung der Ausbildung von KBT-TherapeutInnen in der Slowakei war eine historische Chance und sie wurde gut genutzt. Norbert Uhnak, der Vorsitzende der Slowakischen Gesellschaft für KBT fasst auf sehr persönliche Weise im Folgenden die „Meilensteine“ des SGKBT-Entwicklung und den aktuellen Stand zusammen:



Dritte slowakische Ausbildungsgruppe mit Norbert Uhnak und Heide Häcker

40 EURE – 17 UNSERE JAHRE ...

Wir möchten Euch mit der Geschichte der KBT in der Slowakei bekanntmachen. Dabei bedanken wir uns namentlich bei den Leuten vom DAKBT, die hinter der Etablierung der Methode in der Slowakei standen.

Dr. Jozef Hašto, Psychiater und Psychotherapeut aus Trenčín, hat mehrmals die Möglichkeit gehabt, während seines Praktikums in Lindau, das von Dr. med. Helmuth Stolze und Dr. med. Ursula Kost begleitet wurde, mit der KBT-Methode persönliche Erfahrungen zu sammeln. Aufgrund dieser positiven Erlebnisse hat er sich entschieden, die Methode in der Slowakei zu etablieren. Er hat Kontakt mit Dr. Sylvia Cserny aufgenommen und verabredet, dass sie die erste KBT-Gruppe in der Slowakei leiten wird. Leider hat dies ihre Krankheit verunmöglicht. Glücklicherweise waren Dr. Mag. Veronika Pokorny und DSA Markus Hochgerner, MSc. bereit, systematisch und für uns zu günstigen finanziellen Bedingungen in die Slowakei zu kommen und ab 1996 die erste slowakische Ausbildungsgruppe mit 19 TeilnehmerInnen zu leiten. Es

waren hauptsächlich PsychologInnen, PsychiaterInnen, Krankenschwestern, SozialpädagogInnen und LogopädInnen dabei. Im Aufbau der Ausbildung folgten auf den Selbsterfahrungsteil die Methodologie, Theorie und Supervision. Zu diesen Seminaren haben wir, die TeilnehmerInnen der ersten „Pioniergruppe“, mehrere Therapeutinnen und Therapeuten des ÖAKBT und DAKBT erlebt. Bei diesen möchten wir uns heute sehr herzlich bedanken!

Im März 2003 haben die ersten sieben KandidatInnen die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. In den Jahren 2000-2006 ist eine zweite Ausbildungsgruppe unter der Leitung von Hedwig Illichmann und Waltraud Uhlir gelaufen und 2006 startete die dritte KBT-Ausbildungsgruppe in zwei Parallelgruppen unter der Leitung von Heide Häcker und Mgr. Norbert Uhnák, bzw. Elisabeth Schuierer und Christa Baier. Im Juni 2017 haben die TeilnehmerInnen dieser Gruppe erfolgreich ihre Ausbildung abgeschlossen. Die vierte Gruppe, die seit 2010 läuft, wird schon von slowakischen AusbildungstherapeutInnen, Mgr. Norbert Uhnák und Mgr. Ľubica Kordošová, geleitet. Die Abschlussprüfungen sind für das Jahr 2018 geplant.

Ein bedeutsames Moment der slowakischen KBT-Existenz war die Gründung der Slowakischen Gesellschaft für Konzentrierte Bewegungstherapie (SSKPT) im Juli 2000. Zu den Aufgaben der Gesellschaft zählen vor allem die Organisation der Ausbildungsseminare, die Übersetzung der KBT-Fachliteratur und der Kontakt mit dem Slowakischen Institut für Ausbildung in der Psychotherapie (Staatgarant der Ausbildung in der Psychotherapie). Wir arbeiten mit den nationalen Arbeitskreisen der KBT und mit dem EAKBT zusammen. Die SSKBT hat 23 aktive Mitglieder.

Das Ausbildungskonzept der KBT in der Slowakei erfolgt angelehnt an das Modell im DAKBT und ÖAKBT. Es umfasst 1.650 Stunden und ist im Einklang mit dem europäischen Standard der Ausbildung in Psychotherapie nach EAP, es ist akkreditiert von dem Slowakischen Institut für Ausbildung in der Psychotherapie, das zusammen mit dem Gesundheitsministerium für die psychotherapeutische Ausbildung verantwortlich ist. Nach der erfolgreich bestandenen Abschlussprüfung kann die Absolventin oder der Absolvent die Methode offiziell in der psychotherapeutischen Praxis anwenden. Sie oder er hat auch die Möglichkeit, an den Aktivitäten der SSKBT

teilzunehmen und ihre Ausbildungsangebote und Supervisionen in Anspruch zu nehmen.

Die slowakischen KBT-Therapeutinnen und Therapeuten verwenden die KBT-Methode in privaten Praxen, in psychiatrischen Abteilungen von Krankenhäusern, in Tageskliniken, in Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche, in logopädischen Praxen. Viele von uns bilden sich auch in anderen psychotherapeutischen Methoden aus, vor allem in tiefenpsychologisch orientierten Methoden und integrieren diese in die KBT-Arbeit.

In Zukunft wollen wir weitere Ausbildungsveranstaltungen organisieren, v.a. theoretische Seminare, Supervisionen und weitere Ausbildungsgruppen. Wir wollen unsere Arbeit an Fachforen präsentieren und etablieren und damit die Position der KBT innerhalb der Psychotherapie in der Slowakei festigen. Es gibt eine Bibliothek mit Büchern, die uns geschenkt wurden (in deutscher, slowakischer und tschechischer Sprache).

Mgr. Norbert Uhnák

Mehrere Lehrbeauftragte und ZertifikatsinhaberInnen des DAKBT kamen im Laufe der vielen Jahre zu Seminaren in die Slowakei: Heide Häcker, Günter Schenk, Brigitte Eulenpesch, Martin Pfäfflin, Christoph Rother, Christine Breitenborn, Ulrike Schmitz, Anemone Carl, Hedwig Illichmann, Walter Plagge, Christine Gräff, Marlies Siegler-Heinz, Barbara Bayerl, Hans Becker, Ute Bittner, Elvira Braun. Besonderer Dank gilt Heide Häcker, die dort über viele Jahre Weiterbildungsgruppen leitete.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... es gelungen ist, die Methode lehr- und lernbar zu machen.

Hilfe von außen – die Organisationsberatung 1991

1990 wurde vom damaligen Vorstand Rudolf Kost, Dorothee Schmidt, Ilsetraud Köninger, Waltraut Betker und Christoph Rother eine professionelle Organisationsberatung für den Verein ange-regt und von den Mitgliedern beschlos-sen. Gründe dafür waren zunehmende Probleme struktureller, kommunikativer und finanzieller Art, die die Arbeit des Vorstands und der Geschäftsstelle behin-derten. Die Organisationsstrukturen im ständig wachsenden Verein waren unzu-reichend. Finanziert wurde die Beratung durch die Erhebung eines einmaligen Stützbeitrages von den Mitgliedern.

nachzulesen im Protokoll der 22. Ordentlichen Mitgliederversammlung v. 18.11.1990

Ein Projektteam aus dem DAKBT über-nahm die interne Organisation: Ilsetraud Köninger (als Hauptinitiatorin), Katrin Damhorst, Christa Hammerich, Rudolf Kost, Heiko Rübken.

Von Juni bis November 1991 führte die Firma CONTRACT Reifenhäuser & Karnath aus Karlsruhe im Auftrag des DAKBT eine Organisationsentwick-lungsberatung durch.

aus: Protokoll der 24. ordentlichen Mitglieder-versammlung des DAKBT am 15. und 17. 11. 1992 in Bonn-Röttgen

Es wurden ca. 30 qualitative Interviews von etwa zwei Stunden Dauer mit Inter-viewpartnerInnen aus einer angemessenen Verteilung der Gremien, Mitglie-dern und WeiterbildungskandidatInnen geführt. Es gab vier bis fünf längere Grup-pengespräche mit Gremien und

Arbeitskreisen und eine schriftliche Be-fragung aller Mitglieder des DAKBT.

in: Contract – Endbericht. Organisationsent-wicklungsberatung für den Deutschen Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie e.V., Karlsruhe, im Oktober 1991



Contractbericht

In den Folgejahren wurde die Umsetzung der Empfehlungen erarbeitet. 1996 legte der Vorstand zur Mitgliederversamm-lung eine Zusammenfassung der bisher umgesetzten Empfehlungen von Con-tract vor.

Wesentliche Strukturveränderungen im Verein waren:

- Aufteilung der Mitgliederversamm-lung auf zwei Tage in Informationsteil und Beschlussteil
- Verkleinerung des Vorstandes von fünf auf drei Mitglieder

- TutorInnen zur Unterstützung der Vorstandsarbeit
- Ombudsmann/frau (Ali Maußhardt wurde 1993 gewählt)
- die Gremien Vorstand, Lehrbeauftragtenkonferenz und Weiterbildungskommission wurden verpflichtet, sich eine Geschäftsordnung zu geben
- die Delegiertenversammlung fand zweimal pro Jahr zur Vernetzung der regionalen Arbeitskreise mit dem Vorstand und den Gremien statt

Delegiertenversammlung als Kernelement der Contract- Ergebnisse

Ab 1992 fand zweimal jährlich in Frankfurt eine eintägige Versammlung statt, zu der jeder der damals 30 regionalen Arbeitskreise eine Delegierte entsenden konnte. Die Idee von Contract dazu war die bessere Vernetzung der vielen

Mitglieder im „Bauch“ des DAKBT mit dem „Kopf“. 10 Jahre lang fanden die Delegiertenversammlungen gute Resonanz bei den Arbeitskreisen und wurden ausreichend gut besucht.

Im Rahmen der vom Vorstand initiierten **Zukunftswerkstatt** am 15./16. Januar 2000 wurde von Christa Hammerich eine kritische Analyse und Bestandsaufnahme der Umsetzung der Contract-Ideen vorgenommen. Sie reflektierte den Eindruck mäßiger Effektivität der Versammlung, da wechselnde Delegierte in den Diskussionen immer wiederkehrend die gleichen Fragen ohne fassbare Ergebnisse bewegten. Auf der Mitgliederversammlung 2003 wurde die Delegiertenversammlung ausgesetzt. Dies war die Konsequenz aus dem stark nachlassenden Interesse der regionalen Arbeitskreise.

nachzulesen im Protokoll der 35. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 21.11.2003

Die Geschäftsstellen des Vereins

In der ersten Geschäftsstelle, damals „Sekretariat“ genannt, war ab **1. Juni 1985** Frau Futter in Pfullingen für den Verein tätig. Im Protokoll der 13. ordentlichen Mitgliederversammlung ist die vorbereitende Diskussion nachzulesen. Gründe für die Einrichtung eines Sekretariats waren u. a.: Überforderung des Vorstands durch Schreiarbeiten, Zentralarchiv zur Sammlung verstreuter Arbeiten,

Info-Zentrale, Organisation und Koordination von Kursen und Tagungen, Erstellung des Jahresprogramms. Ab **1991** übernahm Monika Pfisterer die Mutterschutzvertretung für Frau Futter und wurde ab 1993 als neue Geschäftsstellenleitung festangestellt.

aus: Protokoll der 25. ordentlichen Mitgliederversammlung des DAKBT am 14. und 16. 11. 1993 in Bonn-Röttgen



Monika Pfisterer



v.l. Linda Leopold-Lackner, Anke Dalhoff, Petra Wellermann, Frank Damhorst

Im Jahr 2000 wurden aufgrund der angespannten Finanzsituation des Vereins die Stundenzahl und damit der Aufgabenbereich von Monika Pfisterer deutlich reduziert.

Für alle Gremien und Arbeitsgruppen bedeutete das einen erheblichen Mehraufwand an selbst zu bewältigenden Organisations- und Verwaltungsaufgaben.

Ab 2003 Geschäftsstelle in Telgte

Monika Pfisterer beschloss 2003 sich beruflich zu verändern und verabschiedete sich nach 10 Jahren vom DAKBT. Der damalige Vorstand beschloss, die Geschäftsstelle aus dem tiefen Süden der Republik nach Telgte zu holen, weil sich dort eine glückliche und kostengünstige Gelegenheit ergab. Petra Wellermann betreute in den folgenden neun Jahren im Rahmen eines Minijobs die Geschäftsstelle. Für den Aufgabenbereich Organisation der Jahrestagung wurde sie von Verena Mischke (Klinik Bad Salzuflen) und später auch von Gisela Nicklas (Karlsruhe) unterstützt.

Seit 2012 Geschäftsstelle in Nürnberg

Aus privaten Gründen beendete Petra Wellermann im Frühjahr 2012 ihre Tätigkeit für den Verein. Da die Geschäftsstelle in ihrem Privathaus untergebracht war, musste eine ganz neue Lösung gefunden werden. Diese ergab sich in der Mitte Deutschlands – in Nürnberg, wo die DAKBT-Geschäftsstelle seit 2012 angesiedelt ist. Uschi Schönberger und seit 2015 auch Birgit Rosa sind jetzt die „fleißigen Köpfe“ in der Geschäftsstelle. Die zunehmende Professionalisierung der Vereinsabläufe hat viele zusätzliche Aufgaben für die Geschäftsstelle mit sich gebracht. Die Pflege der Homepage, die Erstellung des Jahresprogramms, der umfangreiche Service für die Mitglieder, die Organisation und Durchführung der Jahrestagung und der Forschungswerkstatt, die Buchhaltung und Mitgliederverwaltung und, und, und ...



v.l. Birgit Rosa, Uschi Schönberger

WARUM ICH GERNE FÜR DEN DAKBT ARBEITE

In einer Geschäftsstelle zu arbeiten, war durch meine Erfahrung bei einem Sportverein damals eigentlich nichts Neues für mich. Schön ist es im DAKBT, vieles auch eigenverantwortlich regeln zu dürfen, das Vertrauen des Vorstandes in meine Person und das Wohlwollen der Mitglieder zu spüren. Der persönliche Kontakt zu den Teilnehmern auf der Jahrestagung ist immer wieder ein Highlight. Und der Tanzabend erst ... Nie zuvor habe ich etwas Derartiges erlebt, die Begeisterung und Inbrunst, mit denen der Abend tanzend verbracht wird. Die Thematik an sich hat mich von Anfang an fasziniert. Zum Kennenlernen der KBT durfte ich ein Schnupperwochenende besuchen: Darauf eingestellt, als „Außenstehende“ nur beobachtend teilzunehmen, war ich innerhalb kürzester Zeit überwältigt davon, wie sehr mich die KBT in den Bann gezogen hat. Die

Wirkung am eigenen Leib zu verspüren, hat mich tief und nachhaltig beeindruckt.

Mit Birgit Rosa habe ich auch noch eine Kollegin bekommen, mit der die Zusammenarbeit Spaß macht und effektiv ist.

Uschi Schönberger

Es macht mir sehr viel Freude, mit dem Vorstand und Uschi Schönberger in der Geschäftsstelle zusammen zu arbeiten. Immer wieder neue Aufgaben und Herausforderungen bereichern den Arbeitsalltag. Sehr stark beeindruckten mich die beiden Jahrestagungen, an denen ich teilnehmen durfte, besonders die Begegnungen und Gespräche mit den Mitgliedern. Nicht zu vergessen: die unterhaltsamen, sehr kurzweiligen, launigen Festabende.

Birgit Rosa



Der neue Internetauftritt wird gefeiert von den MitarbeiterInnen von Tecpromotion, Stefan Wendhausen, Anke Hamacher-Erbguth, Uschi Schönberger, Birgit Rosa

Der DAKBT zeigt sich

Im DAKBT gab es seit den Anfängen „Gedrucktes“ in Form von Kursprogrammen und einer vereinsinternen Zeitschrift. Nach 40 Jahren zeigt sich der DAKBT als moderner, professionell agierender, lebendiger Verein. Das spiegelt sich sowohl in der Online-Präsenz durch die Homepage als auch in den Printmedien wider. Als Ertrag aus einem Markenworkshop, den der Vorstand 2009 (Roland Brückl, Anke Hamacher-Erbguth, Regina Schrack-Frank) besuchte, wurde für alle Medien ein einheitliches Design eingeführt, das den Wiedererkennungswert erhöht hat.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... er etwas verkörpert, was noch ein Anliegen ist und Menschen anzieht.

Logo und das [®]

Das Logo, mit dem der DAKBT die KBT nach außen zeigt, wurde auf der Mitgliederversammlung 1985 vorgestellt.

1999 beschloss die Mitgliederversammlung zum Zwecke des Markenschutzes „KBT“ als eingetragene Marke mit dem [®] zu versehen. Das Logo wurde im Zuge der Weiterentwicklung der Printmedien leicht abgewandelt und modernisiert.





Jahresprogramm

Die Mitglieder des DAKBT bieten bundesweit Einzelseminare und fortlaufende Gruppen mit KBT an. Die Bausteine der KBT-Weiterbildung werden von den Lehrbeauftragten dem Curriculum entsprechend durchgeführt.

Schon bald nach der Vereinsgründung wurden erste Listen mit den jährlich stattfindenden Kursen an alle Mitglieder versendet. Die ersten Unterlagen hierzu finden sich im Protokoll der Mitgliederversammlung 1978 – damals waren es 14 Kurse.

Das Jahresprogramm des DAKBT wird heute in einer Auflage von 2.500 Heften gedruckt. Der Verein leistet sich dieses Printmedium auch in Zeiten der Digitalisierung als Werbeträger und Aushängeschild. Die Breite des Angebots von Kursen zur Selbsterfahrung über Therapie-, Fort- und Weiterbildung bis hin zur Supervision ist beeindruckend und das Therapeutenverzeichnis belegt die weite Verbreitung der Methode in psychosomatischen Kliniken und ambulanten Einrichtungen.

Flyer-KBT-Kurzinformation

Einen kleineren Werbeträger zur Hand zu haben mit der Möglichkeit, die eigene Praxisadresse eindruckend zu können, das war die Motivation für die Gestaltung des ersten offiziellen KBT-Flyers für InteressentInnen, den der damalige Vorstand (Anke Dalhoff, Linda Leopold-Lackner und Frank Damhorst) den Mitgliedern im Jahr 2005 vorstellte und zur eigenen Verwendung übergab.

Auf Initiative des Vorstands Anke Hamacher-Erbguth, Regina Schrack-Frank und Roland Brückl folgte im Jahr 2010 die KBT-Kurzinformation, die sowohl für Interessenten als auch für Profis geeignet ist und seit 2012 auch in englischer Sprache vorliegt. Sowohl Jahresprogramme und Kurzinformationen stellt der DAKBT den Mitgliedern kostenfrei zur Verfügung.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... er richtungsweisend aber nicht dogmatisch ist.



Zeitschriftenredaktion (Ausgabe 2016) v. l.: Beatrix Schuck, Gabriele Wopfner, Maria Stippler-Korp, Uta Mertens

Zeitschrift

Die KBT-Zeitschrift gibt es seit den Anfängen des Vereins. Schon 1978 erschien auf Initiative von Thea Schönfelder die erste Ausgabe der „**KBT-Informationen**“. Im Protokoll der 8. Ordentlichen Mitgliederversammlung ist zum Konzept der Redaktion des „KBT-Blättle“ nachzulesen:

„Es wird daran gedacht, in Zukunft zwei Hefte pro Jahr, jeweils zu den Mitgliederversammlungen herauszugeben.“ ... und weiter ... “Es wird darauf hingewiesen, dass speziell Fallberichte eine wertvolle Bereicherung des Informationsblattes abgeben können und zum jetzigen Zeitpunkt dringend notwendig erscheinen, wo es darum gehen muss, die Effizienz unserer Methode unter Beweis zu stellen und unsere Arbeit insgesamt weiter bekannt zu machen.“

Auf der Mitgliederversammlung 1983 wurde die Umbenennung und äußere Neugestaltung des Mitteilungsblattes des DAKBT in „**Konzentrierte Bewegungstherapie, Zeitschrift des DAKBT**“

festgelegt. Das Format in DIN A5 Größe wurde beibehalten mit zwei Ausgaben pro Jahr.

Ab 1997 erschien ein Exemplar pro Jahr und eine ISSN wurde beantragt und bewilligt.

Ab 1999 wurde die Zeitschrift zum deutsch-österreichischen Gemeinschaftsprojekt und ab jetzt von beiden Schwesternvereinen verantwortet. Sie hieß jetzt „**Konzentrierte Bewegungstherapie, Zeitschrift des DAKBT und ÖAKBT.**“

„Wir haben das Layout erneuert, das Format vergrößert auf DIN A4, der Text ist in Spaltenschreibweise formatiert und mit einer deutschen und englischen Zusammenfassung versehen“ so beschreiben Susanne Knoff (DAKBT) und Christian Posch (ÖAKBT) die Anpassungen.

siehe Editorial Heft 30, 22. Jahrgang, 1999

Seit 2014 wurden die Hefte wieder kleiner – auf „Handtaschengröße“ und vom Design im Sinne der Wiedererkennbarkeit an die übrigen Printmedien des DAKBT angelehnt.



Manuela Pudenz

Die „Zeitschrift *Konzentrierte Bewegungstherapie*“ hat auch aktuell eine deutsch-österreichische Redaktion mit Gabriele Wopfner und Maria Stippler-Korp aus dem ÖAKBT sowie Beatrix Schuck und bis zur Ausgabe 2017 Uta Mertens, ab der nächsten Ausgabe Manuela Pudenz vom DAKBT.

In einem persönlichen Beitrag schildert Manuela Pudenz, warum sie Lust auf die Mitarbeit in der Zeitschriftenredaktion hat:

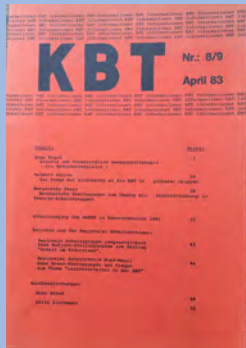
WACHGEKÜSST – MEIN SPRUNG IN DIE ZEITSCHRIFTENREDAKTION

Seit früher Kindheit liebe ich es Geschichten zu lesen und selber zu schreiben. Eine Leidenschaft, mit vollen Bücherregalen und gefüllter Schreibtischschublade, die Höhen und Tiefen überdauert und mich zuverlässig begleitet. Nicht selten behandelte ich diese wachsende Ressource wie eine böse Stiefmutter aus dem Märchen. Andere Realitäten bekamen den Vorrang und manche erwiesen sich als echte Kreativitätsbremsen. An diesen märchenhaften Dämmerzustand des Schreibens für die Schublade als Dauereinrichtung gewöhnt

man sich. Ich kam selber nicht auf den Gedanken meine schriftstellerischen Kompetenzen in den DAKBT einzubringen. Ich nicht – aber KBT-KollegInnen hatten genau diesen Gedanken! Ein Anruf, ein kurzes Gespräch und ich war neues Mitglied der Zeitschriftenredaktion – auf dieses Abenteuer wollte ich mitgehen! Die redaktionelle Mitarbeit ist eine unerwartete Gelegenheit, die Prozesse des „Zeitschriften-Machens“ kennenzulernen – in der freien Zeitungs- und Zeitschriftenlandschaft wäre das kaum möglich. Zudem kann ich hier meine beruflichen Interessen (Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, KBT) mit meiner persönlichen Passion für Text und Wort, verbinden. Ich freue mich, mit meinen Redaktionskolleginnen auf die gemeinsame Reise „Fachzeitschrift“ zu gehen.

Manuela Pudenz, Cotherapeutin
Konzentrierte Bewegungstherapeutin (WBK)
manuela.pudenz@web.de

Wie an allen Stellen im DAKBT, an denen kontinuierliche Entwicklung und beharrliches Engagement Früchte trägt, haben sich auch in der Zeitschriftenredaktion im Laufe der Jahre sehr viele ehrenamtlich tätige Teams abgewechselt. Artikel einzusammeln, zu redigieren, den Kontakt mit AutorInnen zu pflegen, Leitthemen festzulegen, das alles erfordert hohe Fachkompetenz, große Sorgfalt und Fingerspitzengefühl der Redaktion.



Der DAKBT bedankt sich bei allen Redaktionsteams der Zeitschrift:

- 1981-1982 Rose Brand, Irmtraut Pfannschmidt, Walter Plagge, Dorothee Schmidt, Thea Schönfelder.
- 1983-1986 Linda Leopold-Lackner, Sabine Meitinger Levenson, Heide Müller-Braunschweig
- 1987-1994 Barbara Gierden-Charura, Evelyn Schmidt, Karin Schreiber-Willnow
- 1994-2002 Susanne Knoff, Ralph Blunk, Karin Czetzcok
- 1999-2000 Susanne Knoff, Christian Posch
- 2003-2004 Susanne Knoff, Gernot Schauer
- 2004-2005 Katinka Kintrup, Barbara Purschke-Heinz, Ursula Mittermüller, Magdalena Zimmer, Gernot Schauer
- 2006-2007 Katinka Kintrup, Christa Paluselli, Barbara Purschke-Heinz
- 2008-2009 Katinka Kintrup, Elvira Braun, Heidi Klett, Christa Paluselli
- 2010-2011 Waldtraut Fetscher, Barbara Welzien-Schieman, Susanne Kümmel
- 2014-2016 Uta Mertens, Beatrix Schuck, Maria Stippler-Korp, Gabriele Wopfner
- ab 2017 Manuela Pudenz, Beatrix Schuck, Maria Stippler-Korp, Gabriele Wopfner

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... er eine tolle Zeitschrift herausgibt.



v.l. Barbara Purschke-Heinz, Renate Schwarze



Gedenkschrift für Helmuth Stolze

Nach dem Tod von Helmuth Stolze (am 28.12.2004) gaben Barbara Purschke-Heinz und Renate Schwarze im September 2005 mit Unterstützung des DAKBT eine Gedenkschrift heraus mit dem Titel „KBT auf dem Weg“. Auf fast 300 Seiten erinnern sich Weggefährtinnen, Weggefährten, Kolleginnen und Kollegen an ihre persönlichen Erlebnisse mit Helmuth Stolze und nehmen auf diesem Weg Abschied von ihm. Über den „Der Tetraeder des Begreifens“ – die Weiterentwicklung des Gestaltkreises – hielt Helmuth Stolze im März 2004 einen Vortrag in Dresden. Er wurde in der Gedenkschrift erstmals veröffentlicht. Neben Stolzes Gedanken zu den „Urbildern des Menschlichen in Schillers Balladen“ beinhaltet die Gedenkschrift drei sehr persönliche Artikel von Helmuth Stolze („Die Grenzen des Heilens“, „Der Arzt als Patient“ und „Vertrauen in die Weisheit des Leiblichen“) und den Vortrag von Christine Gräff zu seinem 70. Geburtstag sowie ein Interview von Renate Schwarze zu seinem 80. Geburtstag. Abgerundet wird dieser Erinnerungsband an den Begründer der Konzentrativen Bewegungstherapie mit

der Biografie und Bibliografie von Helmuth Stolze. Der DAKBT dankt den beiden Herausgeberinnen für diese umfassende und liebevoll zusammengestellte Veröffentlichung.

DAKBT online – Homepage

1999 gab die Geschäftsstellenleitung Monika Pfisterer die Internetadresse des DAKBT www.dakbt.de bekannt. Sie hatte bereits 17 Rubriken eingerichtet und warb darum, diese in naher Zukunft mit Inhalten zu füllen. Ihre Ausführungen im Protokoll der Mitgliederversammlung lesen sich aus heutiger Sicht visionär. Die DAKBT-Mitglieder waren damals (sicher mit Ausnahmen) noch weit davon entfernt, „online“ zu gehen.

2003 wurde die DAKBT-Homepage vom damaligen Vorstand (federführend von Anke Dalhoff) überarbeitet. Die Seite war jetzt schneller und servicenaher. Dank des großen Engagements der Beteiligten war der Verein damals modern und früher im Netz vertreten als vergleichbare andere Therapiemethoden.

siehe Protokoll
35. Mitgliederversammlung 21.11.2003



AG Öffentlichkeitsarbeit: v.l. Regina Schrack-Frank, Anke Hamacher-Erbguth, Christine Breitenborn

Homepage 2003

Seit diesen Anfängen hat die DAKBT-Homepage noch zweimal ihr Gesicht verändert.

2009 wurde von der Mitgliederversammlung eine neue Arbeitsgruppe beauftragt, die nächste Modernisierung der Homepage mit einer in Opensource-Software Joomla programmierten Version vorzubereiten. Der „Arbeitsgruppe Homepage“ gehörten Andreas Bolz, Christine Breitenborn, Anke Hamacher-Erbguth und Regina Schrack-Frank an. Als Ergebnis zeigte die Seite 2010 u. a. die Möglichkeit der Online-Suche nach den KBT-TherapeutInnen.

Homepage 2010

In der digitalen Welt geht die Zeit schnell weiter und erfordert darauf einzugehen und die Vernetzung zu fördern. Aus „AG Homepage“ wurde die „AG Öffentlichkeitsarbeit“.

Homepage Relaunch 2016

Der Gruppe gehörten Christine Breitenborn, Anke Hamacher-Erbguth und Regina Schrack-Frank an, die ab Sommer 2017 in der „AG Weiterentwicklung der Lehre“ mitarbeitet. Künftig wird Susanne Kucher in der „AG Öffentlichkeitsarbeit“ mitarbeiten.

Auf der Mitgliederversammlung 2016 präsentierte Christine Breitenborn die aktuelle Homepage. Im Zusammenhang mit einem notwendig gewordenen Relaunch wurde die Startseite grafisch modernisiert. Der DAKBT zeigt jetzt mehr Gesicht – alle aktiven Gremien und Arbeitsgruppen sind mit Fotos zu sehen. Dank der Mitarbeit vieler Mitglieder, die aktuelle Beiträge verfassen und so die Seite regelmäßig mitgestalten, kann die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit mit tatkräftiger Unterstützung durch die Geschäftsstelle die Homepage up to date halten.

Tagungen des DAKBT

KBT-Jahrestagung

Tagungen haben im DAKBT eine gute Tradition. Die ersten zwei KBT-Tagungen nach der Vereinsgründung fanden noch im Zusammenhang mit der Psychotherapietagung in Lindau im Frühjahr statt. Es waren werkstattähnliche Treffen, die gezeichnet waren durch intensive inhaltliche Diskussionen, zum Ausprobieren und mit Mitgliederversammlungen, auf denen viel Bewegung, viel Kontroverses über den Kurs des Vereins ausgetauscht wurde. 1980 fand die erste Herbsttagung des DAKBT im Haus Venusberg in Bonn statt. Auf Anregung von Rudolf Kost wurde zum ersten Mal beschlossen, eine Tagungsgebühr von

Wikipedia

2009 erarbeiteten Rosemarie Gässler und Sabine Roos im Auftrag des Vorstands einen Eintrag über KBT für Wikipedia. Johannes Schapperer kümmert sich derzeit um die immer wieder notwendig werdenden Aktualisierungen. Damit entstand zusätzlich zur Homepage des DAKBT eine Informationsquelle für InteressentInnen, die inzwischen regelmäßig von ca. 1000 Personen pro Monat genutzt wird.

den Teilnehmern zu erheben: „... damit die jeweiligen GruppenleiterInnen einen Ersatz für ihre Reisespesen und die Unterbringung haben.“ Auf dieser Tagung gab es zwei Themen, die uns auch heute ganz nahe sind: „Der Mensch und seine Bewegung als Weg zur Diagnose und Therapie in der KBT“ und „Bedeutungsgehalt wichtiger KBT-Materialien – Körperarbeit – Gruppendynamik“.

aus: Protokoll der 7. außerordentlichen Mitgliederversammlung des DAKBT am 23.11.1980
in Bonn Venusberg

Seit 1980 wird jährlich im Herbst eine Jahrestagung organisiert. Seither findet im Rahmen der Tagung auch die Mitgliederversammlung des Vereins statt.



Jahrestagung 2006



Jahrestagung 2016

2017 ist also bereits die 37. Jahrestagung des DAKBT. Jede Tagung wird wie alles, was im DAKBT in Gang kommt, ehrenamtlich von einer Gruppe inhaltlich vorbereitet und in der Durchführung begleitet. Über die Jahre haben viele regionale Arbeitskreise diese Arbeit übernommen, etliche sogar mehrfach, es hat sich immer mehr als gelohnt. An dieser Stelle sei allen an den Dank erinnert, den die TeilnehmerInnen jeder Tagung begeistert zum Ausdruck brachten.

Auf ein Hauptthema ausgerichtet bietet die Tagung mit Vorträgen und Workshops für Mitglieder und Interessierte ein Forum für Fortbildung und Austausch. Lebendige Begegnung ist für KBT-TherapeutInnen im direkten Miteinander wertvoll.

Sich fachlich informieren, miteinander diskutieren, sich themenbezogen vernetzen, sich Unterstützung holen in berufspolitischen Fragen, sich wiedertreffen nach langer Zeit, sich neu kennenlernen in einer Arbeitsgruppe und last but not least: miteinander tanzen beim Festabend.

WeiterbildungskandidatInnen treffen hier auf erfahrene KollegInnen, gewinnen durch die Teilnahme an der Mitgliederversammlung Einblick in die Themen des Vereins und verbinden sich von Anfang an mit dem DAKBT. Mehrere Tagungen fanden in Kooperation mit dem ÖAKBT in Salzburg und Wien statt.

Eine Auswahl aus den vielen Tagungsthemen:

- „Einfach besser leben“
- „Halt mich fest – aber rühr mich nicht an“: KBT mit strukturellen Störungen
- Lust auf Zukunft !
- Alles machbar – oder nicht?
- Am Körper kommt keiner vorbei
- Schneller – höher – weiter – wo bleibt der Mensch?
- Empathie und Mitgefühl
- Was bewegt die KBT im Kopf?

Programme und Berichte der Jahrestagungen ab 2006
siehe www.dakbt.de/dakbt/archiv-jahrestagungen



Forschungsgruppe 2017: v.l. Klaus-Peter Seidler, Karin Schreiber-Willnow, Swantje Grützmaker, Alexandra Epner

Forschung im DAKBT – KBT-Forschungswerkstatt

Die Förderung von Forschung und Lehre der KBT ist in der Satzung des DAKBT als Vereinszweck fest verankert und wird durch die Beschlüsse der Mitgliederversammlungen auch finanziell getragen.

Der DAKBT ist stolz darauf, seit 19 Jahren eine aktive Forschungsgruppe zu haben, die sich mit Ergebnissen eigener Forschungsprojekte und Veröffentlichungen an der Diskussion in der Psychotherapieforschung beteiligt.

Auf der Mitgliederversammlung 1999 wurde die erste Forschungsgruppe des DAKBT eingesetzt und mit einem Etat für ein mögliches Forschungsprojekt ausgestattet.

Die KBT-Forschung hat im Verein einen bedeutsamen Platz.

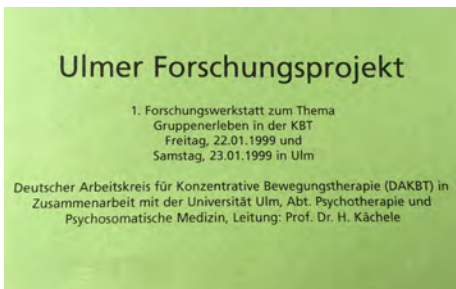
Die Forschungsgruppe seit 1999

- | | |
|-----------|---|
| 1999-2002 | Anke Hamacher-Erbguth
Martin Pfäfflin, Karin
Schreiber-Willnow
Klaus-Peter Seidler |
| 2003-2009 | Anke Hamacher-Erbguth
Karin Schreiber-Willnow
Klaus-Peter Seidler |
| 2009-2010 | Swantje Grützmaker
Karin Schreiber-Willnow
Klaus-Peter Seidler |
| seit 2010 | Alexandra Epner
Swantje Grützmaker
Karin Schreiber-Willnow
Klaus-Peter Seidler |

Seit 18 Jahren findet jedes Frühjahr die KBT-Forschungswerkstatt statt.

Der Start in Ulm 1999

Angeregt vom damaligen Vorstand im DAKBT, Sylvia Keller-Kropp, Linda Leopold-Lackner und Frank Damhorst organisierte eine Vorbereitungsgruppe (Sylvia Keller-Kropp, Susanne Wiede und Roland Brückl) moralisch und





Forschungswerkstatt 2017 Applaus



Forschungswerkstatt 2017 Gruppenarbeit

praktisch unterstützt von Herrn Prof. Horst Kächele im Frühjahr 1999 die erste KBT-Forschungswerkstatt zum Thema „Das Ulmer Forschungsprojekt – Gruppenerleben in der KBT“. Herr Prof. Kächele ermöglichte dem Verein die kostenfreie Nutzung der Räume seiner Abteilung und engagierte sich persönlich sehr in den Diskussionen.

Karin Schreiber-Willnow beschrieb die Anfänge der Werkstatt in ihrem Artikel „Der Geist weht, wo er will“:

„1997 schrieb mir Sylvia Keller-Kropp vom damaligen DAKBT-Vorstand, dass sie zusammen mit Susanne Wiede und Roland Brückl mit Prof. Kächele im Gespräch seien, eine Ulmer Werkstatt ins Leben zu rufen „mit dem Ziel, die Wirkungsweise der KBT zu erforschen, die Forschungslage zu sichten und die Forschung voranzutreiben, die wissenschaftlichen Grundlagen der KBT zu erarbeiten, zu hinterfragen, neu zu definieren.“

Dazu sollten wir KBT-ler Material zusammentragen, mit renommierten Wissenschaftlern diskutieren und

weiterentwickeln. Es sollte dabei auch um Effizienznachweise und Qualitätssicherung zur langfristigen beruflichen Anerkennung der KBT und der KBT-Therapeuten gehen. Die Werkstatt konnte auf KBT-Untersuchungen von Helmuth Stolze in den 70er und 80er Jahren sowie Fragebogenentwicklungen von Klaus-Peter Seidler zum Gruppenerleben und einer Untersuchung aus den 90er Jahren über KBT-Therapeuten, die Rudolf Kost angeregt hatte, und schließlich auch auf meiner Untersuchung an KBT-Gruppen in der Klinik aufbauen.“

nachzulesen in Zeitschrift Konzentrierte Bewegungstherapie, 2008, Heft 39

Seit 1999 hat die Forschungsgruppe des DAKBT den Vereinsmitgliedern durch die Kontinuität der jährlichen Werkstatt die Thematik der Psychotherapieforschung nahegebracht. Neben wissenschaftlichen Vorträgen zu übergreifenden Themen gehören ins Programm Zeiten für Kleingruppenarbeit, bei der die KollegInnen die KBT-Methodik reflektieren und unter Forschungsfragestellungen diskutieren. Über die eigenen Forschungsergebnisse aus Studien, die

die Forschungsgruppe in Kooperation mit vielen KollegInnen durchgeführt hat, wird regelmäßig auf der Werkstatt berichtet. So bekommen einzelne Mitglieder Rückmeldung über die Auswirkung ihres persönlichen Engagements zur Beteiligung an Forschungsprojekten.

Nach sechs Jahren in Ulm zog die Werkstatt 2005 in die Rheinklinik in Bad Honnef um.

Eine Auswahl der Themen der Forschungswerkstatt:

- Die Person der KBT-Therapeutin
- Fallstricke und Eigentore in der KBT
- KBT im Spannungsfeld von Konflikt und Ressourcenorientierung
- Update KBT-Diagnostik – der neue Leitfaden: OPD-orientiert und KBT-spezifisch
- Therapieziele

siehe dazu auch den Beitrag von Karin Schreiber-Willnow zur Forschung im DAKBT auf Seite 17-20 und Programme und Berichte zur Forschungswerkstatt ab 2010 www.dakbt.de/dakbt/archiv-forschungswerkstatt

Geburtstagsymposien im DAKBT

1995 Reutlingen – 20 Jahre Arbeitskreis

Am 23.9.1995 fand in Reutlingen, am Wohnort der Vereinsgründerin Ursula Kost, ein Symposium statt, das den 20. Geburtstag des Arbeitskreises für Konzentrierte Bewegungstherapie würdigte. Die Initiative dazu kam von Thea Schönfelder. Wie im Editorial dieser Festschrift erläutert, sehen wir heute die Eintragung des DAKBT e.V. im Vereinsregister Reutlingen am 24.4.1977 als den „rechtmäßigen“ Geburtstag des Vereins.

Das Thema des Symposiums 1995 lautete *„Konzentrierte Bewegungstherapie in Prävention und Therapie. 20 Jahre Deutscher Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie“*.

Die Vortragenden waren Heide Häcker zu „Was ist KBT?“, Prof. Dr. Thea

Schönfelder über „Körpererleben als Grundlage psychotherapeutischer Prozesse“ und Prof. Dr. Hans Becker zum Thema „Die Bedeutung der Konzentrierten Bewegungstherapie für die psychosomatisch Kranken im Bereich stationärer Psychotherapie“.

Vorträge nachzulesen in Konzentrierte Bewegungstherapie, Nr. 26 Februar 1996

Ursula Kost bedankte sich bei der Vorbereitungsgruppe (S. Braig-Bücher, H. Häcker, G. Heller-Hoffmann, E. Hörmann, E. Klett, R. Löffler, E. Mayer-Rosa, M. Werner-Pieper) und bei Monika Pfisterer für ihre tatkräftige Unterstützung. In ihrer Schlussbemerkung ordnete Ursula Kost die Vereinsgründung in den gesellschaftlichen Rahmen ein und schloss mit der Frage „Was braucht der Mensch“ in Zeiten zunehmender Macht der Märkte



1995 Reutlingen: Ursula Kost



Helmuth Stolze, Ursula Kost

und Medien und der Aussicht auf eine zunehmende Entfremdung des Menschen von sich selbst, seiner Umwelt und einer immer größer werdenden Isolation.

Ich denke, dass er Raum braucht, Lebensraum in dem er lernen kann, bei sich selbst zu sein, zu handeln, sich zu erleben mit Boden unter den Füßen, Luft zum Atmen, dem Umgang mit Pflanzen und Tieren. Auch die Technik im richtig verstandenen Sinn gehört dazu. Vor allem aber braucht er den anderen, die anderen Menschen. Er braucht Liebe und Akzeptanz, jemand dem er zuhören kann und der ihm seinerseits zuhört. Immer lauter werden die Forderungen nach solchen menschlichen Möglichkeiten und ich denke, dass wir Formen entwickelt haben, die zu diesen Erlebnisqualitäten führen können.

Kost, Ursula (1995): Schlussbemerkungen.
In: Konzentrative Bewegungstherapie.
1996 (26) S. 161-165

2006 – 70. Geburtstag Christine Gräff

2010 – 70. Geburtstag Renate Schwarze

Wie alle Tagungen im DAKBT wurden auch die beiden Geburtstagssymposien 2006 zum 70. Geburtstag von Christine Gräff und 2010 anlässlich des 70. Geburtstages von Renate Schwarze von Vorbereitungsgruppen aus engagierten Vereinsmitgliedern organisiert und mit viel Liebe und Sorgfalt durchgeführt. Der DAKBT unterstützte beide Veranstaltungen in der Organisation mit seiner Vereinsinfrastruktur. WeggefährtInnen, FreundInnen und SchülerInnen der beiden Jubilarinnen hielten Festvorträge.

Das **Symposium für Christine Gräff** fand am 30. Juni 2006 statt. Es wurde von Inga Wild, Renate Fischer, Ulrike Kühnel und Martin Pfäfflin vorbereitet.

Die Vorstände aus Deutschland (Linda Leopold-Lackner und Anke Dalhoff) und Österreich (Max Kreuzberger) eröffneten das Symposium und würdigten in bewegenden Worten die fachliche und persönliche Leistung von Christine Gräff, insbesondere ihre Publikationen zur KBT und ihren Einsatz für die



Christine Gräff



Christine Gräff und Ursula Kost



Christine Gräff und Max Kreuzberger



Barbara Bayerl



Christa Paluselli und Roland Brückl

Entwicklung des deutschen und österreichischen Arbeitskreises. 80 Personen aus Deutschland und Österreich, von den KBT-PionierInnen der frühen Jahre (u.a. Ursula Kost, Lucie Lentz, Gertrud von Peschke) bis zu den jetzigen WeiterbildungskandidatInnen kamen nach München. Das Symposium wurde von Martin Pfäfflin gewohnt souverän moderiert. Barbara Bayerl, KBT-Lehrbeauftragte aus Berlin, beschäftigte sich in ihrem spannenden und mit viel Witz gehaltenem Vortrag mit dem „Sinn der sinnlichen Wahrnehmung“. Christa Paluselli, KBT-Lehrbeauftragte aus Österreich, spannte in ihrem Vortrag „Von der Wissenschaft des Gehens und der Fertigkeit des Denkens“ einen Bogen von den aktuellen Erkenntnissen der Neurowissenschaften zur Konzentrativen Bewegungstherapie.

Beide Vorträge finden Sie in
Zeitschrift Konzentrative
Bewegungstherapie, Nr. 38, 2007

Im anschließenden „Kolloquium zur Geschichte der sich stets weiterentwickelnden Konzentrativen Bewegungstherapie“ wurden u.a. die Publikationen der KBT, die Bedeutung der Aggression in der KBT und Wünsche für die Zukunft der KBT facettenreich diskutiert. Christine Gräff betonte, dass die Konzentrative Bewegungstherapie für sie eine Lebenshaltung sei. Der Abend endete mit einem festlichen Büfett an diesem wunderbaren sommerlichen Festabend.

aus: Breitenborn/Brückl, Zeitschrift Konzentrative
Bewegungstherapie, Nr. 38, 2007, S. 7

Das Symposium für **Renate Schwarze** am 6. März 2010 wurde von Christine Breitenborn, Brigitte Eulenpesch und Heidi Rothkamm vorbereitet und von Brigitte Eulenpesch und Roland Brückl spritzig moderiert. „Erfahrungen zu ermöglichen, sich selbst zu entdecken, Sinnlichkeit zuzulassen und dadurch auch dem



Renate Schwarze



v.l. Reinhard Hirsch, Roland Brückl, Anke Hamacher-Erbguth



Beschwingter Tanz



Renate Schwarze tanzt mit Max Kreuzberger



v.l. Renate Schwarze, Annette Höhmann-Kost, Hans Becker

Leben wieder Sinn zu geben, mit Gefühlen und Affekten, die damit verbunden sind“ beschreibt Renate Schwarze, wie sie persönlich die Grundlage der KBT sieht. Daraus entstand der Symposium-Titel „Bewegung und Beziehung in der KBT“.

Der Vorstand des DAKBT (Roland Brückl, Anke Hamacher-Erbguth, Regina Schrack-Frank) begrüßte die Festgesellschaft. Renate Schwarze freute sich besonders über die Anwesenheit langjähriger WegbegleiterInnen wie Prof. Hans Becker, Dr. Reinhard Hirsch, Gertrud von Peschke und Christine Gräff. Anke Hamacher-Erbguth hielt eine liebevolle Geburtsrede, in der das Glück der Fülle angesprochen wurde.

Ulrike Schmitz zeigte den „Gegenwartsmoment und andere herumschweifende Gedanken zum Augenblick in der Konzentrativen Bewegungstherapie“ auf. „Wo

sich die freischwebende Aufmerksamkeit mit dem konzentrativen „Jetzt-Moment“ die Waage halten und zwar so, dass dies zu therapeutisch erwünschten Veränderungen führen mag“.

nachzulesen in Zeitschrift Konzentrativ
Bewegungstherapie, Nr. 41, 2010

Markus Hochgerner sprach zum Thema „Leibhafte Beziehungserfahrung in der Therapie psychisch schwer Erkrankter“ und konnte alle ZuhörerInnen damit auch leibhaftig beeindrucken.

In einer anschließenden Gesprächsrunde „Erinnerungen und Visionen“, die Martin Pfäfflin moderierte, unterhielten sich „KBT-Althasen“ und „KBT-Küken“ (Renate Schwarze, Anemone Carl, Helga Hofinger, Max Kreuzberger, Swantje Grützmacher). Passend zur Jubilarin konnte der Tag nur mit beschwingtem Tanz der über 140 Teilnehmenden zu Ende gehen.

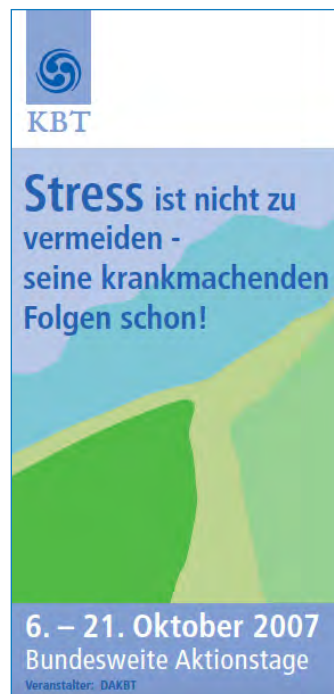
Der DAKBT in Aktion

Pressekommission – Stressaktionstage

Auf der Mitgliederversammlung im November 2004 wurde Brigitte Eulenpesch beauftragt, eine Pressekommission zu konstituieren, zu der im Januar 2005 Christine Breitenborn hinzukam. Die Pressekommission arbeitete bis November 2007. Im Februar 2005 begann eine Grundlagenberatung durch das Pressebüro Schmaus in Augsburg. Ziele der ersten Phase waren die Erstellung einer Pressemappe, der Aufbau eines Presseverteilers und die Präsentation auf der Homepage. Bis zum Jahresende 2005 wurden diese Ziele dank der intensiven Mitarbeit vieler Mitglieder erreicht.

Dem schloss sich die Vorbereitung und Durchführung der 1. Bundesweiten KBT-Aktionstage an. Sie fanden statt vom 6. bis 21. Oktober 2007 unter dem Motto „Stress ist nicht zu vermeiden – seine krankmachenden Folgen schon!“ Erstmals in der Geschichte des DAKBT haben sich 52 Kolleginnen und Kollegen gemeinsam während eines festgelegten Zeitraums von zwei Wochen in unterschiedlichen Veranstaltungen der Öffentlichkeit präsentiert. Insgesamt waren 56 Veranstaltungen geplant, von denen 46 tatsächlich stattfinden konnten. Ein wunderschöner Erfolg aller Kolleginnen und Kollegen, deren Engagement die Idee der Aktionstage zur Realität werden ließen.

Insgesamt gelang es, über die KBT-Aktionstage mit mehr als 1.000 interessierten Menschen direkt in Kontakt zu kommen. Sehr engagiert präsentierte sich der Nürnberger Arbeitskreis (Brigitte Rupp, Hildegard Schirmer, Ulrike Schmitz, Regina Schrack-Frank, Jürgen Schultheiß, Anita Franz, Jena Ilka Frey, Anke Hamacher-Erbguth, Elfriede Kolb-Eisner und Barbara Rimmel). Anke Hamacher-Erbguth referierte in der Evangelischen Stadtakademie vor 60 Zuhörern und hielt gemeinsam mit Jürgen Schultheiß einen ganztägigen Workshop.



Elfriede Kolb-Eisner und Jena Ilka Frey leiteten eine Informationsveranstaltung mit Schnupperangeboten. Ein Interview mit Anita Franz erschien in den Nürnberger Nachrichten. Auch Ulrike Schmitz und Barbara Rimmel konnten über 20 InteressentInnen zu Veranstaltungen in ihren Praxen begrüßen.

Angestoßen durch die Aktionstage brachte Vernetzungsarbeit nach außen erfreuliche Neuerfahrung für KBT-KollegInnen:

Für Marlies Siegler-Heinz aus Giessen ergaben sich Kontakte mit dem Gesundheitsamt, der VHS und Arztpraxen. In Bamberg startete Bernhard Hofstädter eine Veranstaltung im Kindergarten zum Thema „Die elementare Bewegungserziehung unter dem Einfluss der KBT“. Die Bekanntheit der KBT zu erhöhen ist auch unseren Kolleginnen Birgit Engelhardt-Ottl aus Bad Tölz und Beate Baumann aus Bad Salzuflen gelungen, die die KBT auf Gesundheitsmessen einem großen Publikum präsentierten.

Mit einer Pressemitteilung hat Wolf-Dieter Fischer, Leiter des Therapeutischen Bewegungszentrums in Isny-Neutrauchburg zu den Aktionstagen eingeladen, was bei 60 ZuhörerInnen großes Interesse fand.

Barbara Dörr sorgte mit ihrer Aktion für einen Artikel in der Landshuter Zeitung, gab zwei Interviews für das regionale Fernsehen und einen Rundfunksender. Die VHS nutzten Karola Englisch und Gaby Weissinger in Kaiserslautern und Christiane Schleidt in München für die Aktionstage.

Fachspezifische Angebote für PhysiotherapeutInnen (Marie-Louise Redel) und ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen (Sabine Meitinger-Levenson) fanden in Berlin statt. In München hielt Dorothea Carl-Sulz am Centrum für Integrierte Psychotherapie einen Workshop.

Viele weitere KBT-KollegInnen haben uns an ihren Erfahrungen durch die Rücksendung eines Evaluationsbogens teilhaben lassen. Durch ihre Mitwirkung an den Aktionstagen und durch ihre Veranstaltungen (Vorträge, Workshops in ihren Praxen und in therapeutischen Institutionen) haben sie InteressentInnen für die KBT gewinnen können und haben dazu beigetragen, die KBT weiter bekannt zu machen.

Der DAKBT bedankt sich deshalb auch bei Annette Barthels-Dunkel aus Wiesbaden, Rosemarie Gässler aus Starnberg, Christa Baier, Renate Fischer, Barbara Welzien-Blomann, Marlies Fischer-Zilling, Hedi Riedel, Christine Gräff und Martin Pfäfflin aus München, Martina Fuhrmann-Hüper aus Landsberg, Sylvia Keller-Kropp aus Ulm, Roland Brückl aus Ravensburg, Degenhard Offergeld aus Augsburg und Ilsetraud Königer aus Altenmünster, Beate Sewing aus Bielefeld, Monika Cronjaeger aus Ettlingen und Christa Rabe-Balz aus Oldenburg .

Die ersten bundesweiten Aktionstage im Oktober 2007 waren ein großer Erfolg. Fast ausnahmslos haben alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen sich bereit erklärt, an weiteren Aktionstagen mitwirken zu wollen.



Elsa Gindler Preisträger 2002: Forschungsgruppe: v.l. Vorstand Barbara Bayerl, Karin Schreiber-Willnow, Klaus-Peter Seidler, Anke Hamacher-Erbguth



Elsa Gindler Preisträgerin 2004: v.l. Ulrike Schmitz mit Vorstand Linda Leopold-Lackner, Anke Dalhoff

Elsa-Gindler-Gedächtnispreis

Mit dem Elsa-Gindler-Gedächtnispreis ehrt der DAKBT engagierte Mitglieder, die sich in besonderer Weise Verdienste um die KBT erworben haben.

2002 waren die Mitglieder der DAKBT-Forschungsgruppe mit Dr. Anke Hamacher-Erbguth, Martin Pfäfflin, Dr. Karin Schreiber-Willnow und PD Dr. Klaus-Peter-Seidler die ersten PreisträgerInnen. Sie wurden dafür ausgezeichnet, dass sie durch ihr unermüdliches Engagement Psychotherapieforschung im DAKBT eingeführt und sie mit eigenen Forschungsaktivitäten und der Forschungswerkstatt im Verein fest verankert haben. Das öffentliche Ansehen der KBT und des DAKBT sei dadurch gemehrt worden.

2004 wurden Silvia Karcher und Ulrike Schmitz für ihre wichtigen Beiträge zum Thema „KBT in der Traumabehandlung“ ausgezeichnet. Silvia Karcher wurde dafür geehrt, dass sie die KBT seit vielen Jahren

in der Arbeit im Zentrum für Folteropfer in Berlin mit Betroffenen anwendet und zum Thema Fortbildungen und Veröffentlichungen ausgearbeitet hat. Ulrike Schmitz hat im Klinikum Nürnberg die KBT in das Traumabehandlungskonzept eingebracht und über „Konzentrierte Bewegungstherapie (KBT) zur Traumabewältigung: Ein handlungsorientierter Ansatz“ ihre Lehrbeauftragtenarbeit als Buch veröffentlicht.

2006 bekamen Christine Gräff und Evelyn Schmidt den Preis verliehen. Die Buchveröffentlichung von Christine Gräff „Aus dem Tunnel der Depression“ war zwar der aktuelle Anlass, Christine Gräff wurde zugleich auch für das 1983 erschienene und inzwischen in der vierten überarbeiteten Auflage vorliegende Buch „Konzentrierte Bewegungstherapie in der Praxis“ sowie für das große Engagement an der Weiterentwicklung der Methode geehrt.



Preisträgerinnen 2007: v.l. Christine Gräff, Evelyn Schmidt



Preisträgerinnen 2014: Marie-Louise Redel, Barbara Bayerl

Evelyn Schmidt bekam die Auszeichnung für ihren hohen persönlichen Einsatz bei der Herausgabe des KBT-Lehrbuchs, in dem sie die Artikel von 19 MitautorInnen verband. Evelyn Schmidt ist immer auch der erkenntnistheoretischen Begründung erfahrungsbestimmten Wissens verpflichtet. Im KBT-Lehrbuch belegt sie das in ihren Beiträgen zur „Bedeutung des Körperbildes“ und zum „Konzentrativen Spüren und Bewegen“.

2014 wurden Barbara Bayerl und Marie-Louise Redel für ihr großes Engagement und ihre Verdienste um die KBT im Rahmen ihrer langjährigen Tätigkeit im EAKBT geehrt.

Seit 2001 haben die beiden Preisträgerinnen die Konzentrative Bewegungstherapie auf europäischer Ebene erfolgreich vertreten. Sie haben die Grundlagen für die Anerkennung der KBT als europaweit anerkannte Psychotherapiemethode geschaffen und damit die Stellung der KBT in Europa gefestigt.

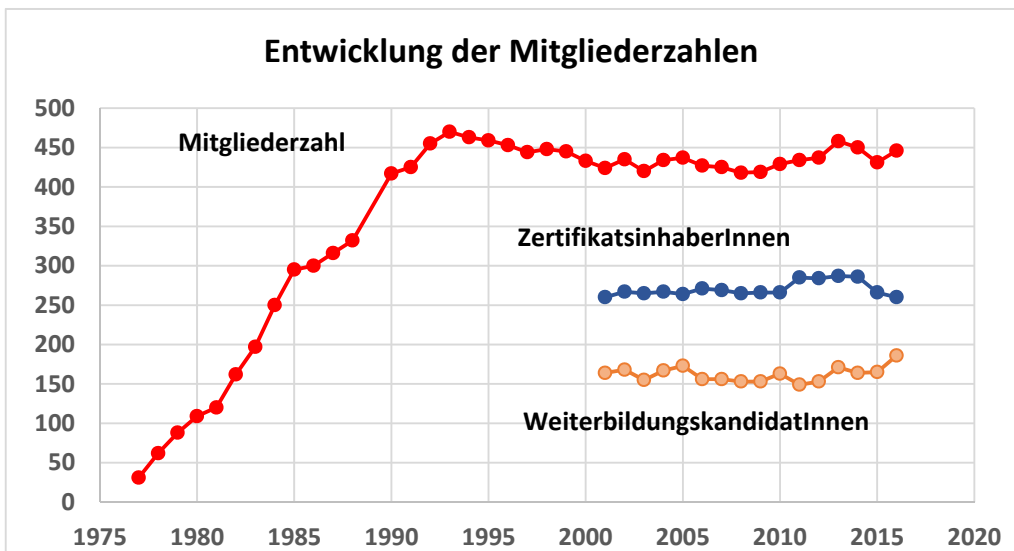
Christine Breitenborn
Anke Hamacher-Erbguth

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... er einen offiziellen Rahmen gibt und Identität stiftet!



Entwicklung der Mitgliederzahlen



GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... er ein Ort der persönlichen Begegnung ist.

GUT AM DAKBT FINDE ICH, DASS ...

... ich Menschen durch die Art der Weiterbildung tiefer kennenlernen kann.



Gruppe der Lehrbeauftragten, Ulm 2016



Lucie Lentz von Christiane Girner



Uschi Schönberger, Jahrestagung Freiburg



Weiterbildungskommission mit Vorstand 2003



Festabend Jahrestagung 2003



Elvira Braun, Evelyn Schmidt WBKOM



Anke Hamacher-Erbguth, Roland Brückl,
Regina Schrack-Frank 2017



Brigitte Eulenpesch, Renate Schwarze,
Markus Hochgener



Helmuth Stolze, Ursula Kost



Ehepaar Stolze 2003



Nina Freudenberg, Clara Scheepers-Assmus
Fulda 2015



Karin Schreiber-Willnow, Anke Hamacher-Erbguth
Buchpräsentation



Tanz Jahrestagung 1996



Martin Pfäfflin, Dirk Lambrecht 2016



DJ 2015



Roland Brückl, Elisabeth Oedl-Kletter gratulieren
Christine Gräff



Silvia Falkenhagen bringt den DAKBT zum Singen



Helmuth Stolze, Ursula Kost, Christine Gräff, Lucie Lentz



Dank an Vorbereitungsgruppe 2015



Renate Schwarze, Brigitte Eulenpesch 2006



Silvia Straub, Helmuth Stolze



Mitgliederversammlung Fulda 2015



Sabine Königer, Susanne Kollmar,
Christiane Heinze 2014



Christa Paluselli, Roland Brückl,
Martina Fuhrmann-Hüper 2016



Jahrestagung Salzburg 2016



Ursula Kost, Helmuth Stolze mit Publikum 1996



Renate Schwarze, Christine Gräff 1976



Tanzvergnügen Jahrestagung 2006



Angela Scheike, Tatjana Pannek 2015



Christine Gräff zur Feier ihres 80. Geburtstages 2017



Ursula Kost tanzt



Tanz beim Open Space Jahrestagung 2005



Vorbereitungsguppe Jahrestagung 2014



Mona Carl, Heide Häcker



Tanzabend Jahrestagung 2006



Publikum Jahrestagung 2015



Publikum „KBT an der Uni“



Verabschiedung Katrin Damhorst 2014



Kamingespräch Jahrestagung 2016



Hildegard Schirmer, Frank Erbguth 2015



Christine Gräff, Barbara Bayerl, Linda Leopold-Lackner 2006



Neugewählter Vorstand Jahrestagung 2008



Pressekommission mit Herrn Schmaus



Renate Schwarze Verabschiedung beim ÖAKBT 2016



Renate Schwarze mit Supervisionsgruppe 2010



Vorbereitungsgruppe Jahrestagung mit dem Vorstand 2006



Silvia Falkenhagen eröffnet das Fest 2016



Anke Hamacher-Erbguth, Roland Brückl, Rosemarie Gässler, Ute Backmann, Regina Schrack-Frank



Vorbereitungsgruppe Nürnberg 2003



Vorbereitungsgruppe Salzburg 2016



Vorstandwahl Jahrestagung 2015



Verabschiedung Vorstand Jahrestagung 2008



Festabend Jahrestagung 2006 Hohenwart



Rudolf und Ursula Kost



Tanz Freiburg 2014



Eva Eggerth-Seilinger,
Brigitte Eulenpesch 2016



Evelyn Schmidt und die Autorinnen des Lehrbuchs 2006



Ulrike Kühnel, Martin Pfäfflin 2016 Salzburg



Elvira Braun Dank für WBKOM 2015



Tanz am Festabend Salzburg 2016



Publikum Jahrestagung 2016



Tanzabend Salzburg 2016



Renate Schwarze, Erich Franzke



Tanzbühne Jahrestagung 2003





KBT[®]

Deutscher Arbeitskreis für
Konzentrierte Bewegungstherapie (DAKBT) e.V.



Weiterbildung mit Zertifikatsabschluss

TherapeutIn für Konzentrierte Bewegungstherapie KBT[®]

Die Konzentrierte Bewegungstherapie KBT ist eine körperorientierte psychotherapeutische Methode, bei der Wahrnehmen und Bewegung als Grundlage des Denkens, Fühlens und Handelns diagnostisch und therapeutisch genutzt werden.

Seit über 40 Jahren gehört KBT zum Therapieprogramm psychosomatischer Kliniken.

Die Weiterbildung eignet sich als Zusatzqualifikation für PsychologInnen, PädagogInnen, ÄrztInnen, ErgotherapeutInnen, PhysiotherapeutInnen und andere in Heilhilfsberufen Tätige.

Sie lernen in individuellen Schritten, die Sie berufsbegleitend absolvieren:

- :: Umfangreiche körpertherapeutische Selbsterfahrung in interdisziplinären Gruppen.
- :: Praxisnah vermittelte Theorie verknüpft körperpsychotherapeutisches Handeln mit aktuellen Erkenntnissen der Säuglings-, Bindungs- und Hirnforschung.
- :: Eigene Arbeit unter Supervision mit Augenmerk auf die körperliche Gegenübertragung.

Deutscher Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie e.V.

Postfach 910108, 90259 Nürnberg

Tel. 0911 93277327, Fax: 0911 93277328

info@dakbt.de

Sie finden weitere Informationen unter

www.dakbt.de

Sonderheft 2017 des DAKBT